



EHB

EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

MODELLÜBERSICHT HANDLUNGSKOMPETENZ- ORIENTIERUNG

**Zusammenstellung für ein gemeinsames Begriffsverständnis in der
schweizerischen Berufsbildung**

Autorinnen

Alexandra Strebel
Franziska Wettstein





Auftraggeberin

Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK

Zollikofen, 13. Februar 2025

Projektpartner:

 **SBBK | CSFP |**

-  Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz
-  Conférence suisse des offices de la formation professionnelle
-  Conferenza svizzera degli uffici della formazione professionale
-  Conferenza svizra dals uffizis da la furmaziun professionala

Eine Fachkonferenz der Kantone (EDK) | Une conférence spécialisée des cantons (CDIP)



Table Ronde Berufsbildender Schulen
Table Ronde Ecoles Professionnelles

Dieses Projekt erfolgte mit finanzieller Unterstützung durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF.

Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB
Kirchlindachstrasse 79, Postfach, CH-3052 Zollikofen
+41 58 458 27 00, info@ehb.swiss, www.ehb.swiss



INHALT

1	AUSGANGSLAGE	4
2	BEGRIFFLICHKEITEN UND METHODISCHES VORGEHEN	5
2.1	Begriffsklärung: Lehrplan für die Berufsfachschulen und Schullehrplan	5
2.2	Methodisches Vorgehen	6
3	LEHRPLAN-MODELLE DER BERUFSPÄDAGOGISCHEN BEGLEITERINNEN UND BEGLEITER	8
3.1	Tabellarische Modellübersicht	9
3.2	Ansätze im Detail	12
3.2.1	BfB Büro für Bildungsfragen AG	12
3.2.2	b-werk bildung GmbH	13
3.2.3	Ectaveo AG	14
3.2.4	eduxept AG	15
3.2.5	Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung	16
3.2.6	Institut Bilden Beraten GmbH	18
3.2.7	Institut für Kompetenzentwicklung und Transfer i-k-t GmbH	20
4	BEISPIELE FÜR DIE LEHRPLAN-UMSETZUNG AN DEN BERUFSFACHSCHULEN	22
4.1	Tabellarische Umsetzungsübersicht	24
4.2	Umsetzungsbeispiele im Detail	27
4.2.1	Berufsfachschule Baden	27
4.2.2	Berufsbildungszentrum Olten	28
4.2.3	Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil	29
4.2.4	Centro scolastico per le industrie artistiche Lugano	31
4.2.5	École professionnelle artisanat et service communautaire Martigny	32
4.2.6	Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen	33
5	FAZIT	35
6	EMPFEHLUNGEN	36
7	REFERENZEN	37
8	ANHANG	38
8.1	Mitglieder der Begleitgruppe	38
8.2	Auszüge aus den Lehrplänen für die Berufsfachschule zur Illustration der HKO-Modelle	39
8.3	Beispiele für die Umsetzung von Lehrplänen an Berufsfachschulen	47
8.4	GLOSSAR: FACHBEGRIFFE ZUR MODELLÜBERSICHT HANDLUNGSKOMPETENZORIENTIERUNG	50



ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Ebenen der HKO-Umsetzung	5
Abbildung 2: Erfahrungslernen nach Ectaveo, 2018, S. 10 angepasst (i.A. an Anderson & Krathwohl)	14
Abbildung 3: Schematische Darstellung der Ressourcenwürfel (gross und klein) nach Schönbächler & Pem, 2022, S. 42	15
Abbildung 4: Situationsdidaktik EHB, nicht publiziert	17
Abbildung 5: Vier Kompetenzbereiche nach Thurnherr, 2020, S. 23	18
Abbildung 6: Kompetenzausprägung nach Schubiger, 2023, S. 33	20
Abbildung 7: Kompetenz- und praxisorientierte Ausbildung, publiziert auf: https://pharmasuisse.org	39
Abbildung 8: Lernortkooperation bewusst nutzen, publiziert auf: https://pharmasuisse.org	39
Abbildung 9: Orientierung an der Wertschöpfungskette, publiziert auf: https://www.hotelgastro.ch	40
Abbildung 10: Übersicht 6. Semester, publiziert auf: https://www.hotelgastro.ch	40
Abbildung 11: Situationsbeschreibung, publiziert auf: https://www.hotelgastro.ch	41
Abbildung 12: Lernfeldkonzept, publiziert auf: https://futuremem.swiss	42
Abbildung 13: Beispiel eines Lernfeldes, publiziert auf: https://futuremem.swiss	43
Abbildung 14: Inhaltliche Gestaltung eines Lernfeldes, publiziert auf: https://futuremem.swiss	43
Abbildung 15: Methodische Empfehlungen, publiziert auf: https://futuremem.swiss	44
Abbildung 16: Kompetenznachweise, publiziert auf: https://futuremem.swiss	44
Abbildung 17: Beispiel eines Lernfeldes, publiziert auf https://betriebsunterhalt.ch	45
Abbildung 18: Leistungsziele, Lerninhalte und Lektionen, nicht publiziert	46
Abbildung 19: Lerneinheit FVG 5, publiziert auf https://imagingswiss.ch	47
Abbildung 20: Lernpfad zu FVG 5, nicht publiziert	47
Abbildung 21: Lerneinheit AMV 10, publiziert auf https://imagingswiss.ch	48
Abbildung 22: Lernpfad zu AMV 10, nicht publiziert	48
Abbildung 23: Übersicht 6. Semester, nicht publiziert	49

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Modellübersicht HKO	11
Tabelle 2: Übersicht der Umsetzungsbeispiele	26

1 AUSGANGSLAGE

Seit der Einführung des Berufsbildungsgesetzes von 2002 hat sich in der Schweizer Berufsbildung das Paradigma der Handlungskompetenzorientierung etabliert. Seit ca. 2008 wird im Rahmen der Revisionen pro Beruf ein Qualifikationsprofil erarbeitet, welches auch die Basis für den berufskundlichen Unterricht darstellt. In den Bildungsverordnungen erscheinen entsprechend in der Lektionentafel keine Fächer, sondern die vom Beruf definierten Handlungskompetenzbereiche. Für Schulleitungen und Lehrpersonen bedeutete diese neue Ausrichtung des Unterrichtens ein Umdenken in der Didaktik, der Methodik und der Schulorganisation. 2015 warf das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI die Frage nach dem Stand der Umsetzung an den Berufsfachschulen auf. Daraufhin erhob die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK den Stand der Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung an den Berufsfachschulen. Dies erfolgte mit einer Selbstevaluation, in deren Zentrum die Frage stand, ob die Lehrpersonen ihren Unterricht und ihre Leistungskontrollen an beruflichen Situationen ausrichteten. Die Ergebnisse zeigten, dass diese Ausrichtung an beruflichen Situationen je nach Beruf unterschiedlich entwickelt war (Stand 2019).

2023 hat die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK festgestellt, dass das Verständnis der Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung zwischen und innerhalb der Schulen teilweise sehr unterschiedlich ist. Dies auch weil die Vorgaben aus den Bildungserlassen anhand unterschiedlicher *Modelle* in berufsspezifische nationale Lehrpläne (Lehrplan für die Berufsfachschulen) umgesetzt werden. Durch diese Vielfalt entstehen Diskussionen über Begriffsdefinitionen, Missverständnisse und schliesslich Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung.

Mit der vorliegenden *Modellübersicht für die Schweizer Berufsbildung* werden zwei Ziele verfolgt. Sie soll einerseits den Dialog zwischen den Bildungsakteuren sowie zwischen und innerhalb der Berufsfachschulen erleichtern und andererseits die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung an den Berufsfachschulen weiter unterstützen.

Die *Modellübersicht* beschreibt die Umsetzungsvarianten (*Modelle*) der berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter (Stand 2023).¹ Sie fokussiert auf die Ebene der nationalen Lehrpläne pro Beruf (makrodidaktische Ebene) und ordnet Begrifflichkeiten ein. Weiter zeigt sie das Kompetenzverständnis, den theoretischen Hintergrund sowie die Gliederungssystematik mit unterschiedlichen Terminologien der Modelle auf. Sie wird ergänzt durch Beispiele von Umsetzungen an Berufsfachschulen. Die Modellübersicht (Abschnitt 3) richtet sich hauptsächlich an Personen, die auf strategischer Ebene in die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung an den Schulen involviert sind. Dies können Schul- und Fachbereichsleitungen von Berufsfachschulen sowie Projektleitende oder Bildungssachverständige der Kantone, des SBFI oder der Organisationen der Arbeitswelt (OdA) sein.

¹ Zum Zeitpunkt des Projekts waren sechs berufspädagogische Begleitungen in der Deutschschweiz sowie die EHB mit drei Standorten in der Erarbeitung von Lehrplänen tätig. Da die Dokumente auf nationaler Ebene erarbeitet werden, konnte nicht zwischen Modellen in den unterschiedlichen Sprach- und Kulturräumen der Schweiz unterschieden werden. Für die Umsetzungsbeispiele wurden jedoch Schulen in den drei Regionen berücksichtigt.

Die Umsetzungsbeispiele (Abschnitt 4) richten sich zusätzlich an operativ tätige Personen wie Lehrpersonen oder Fachgruppenleitende an Berufsfachschulen. Die Beispiele sollen den Erfahrungsaustausch zwischen den und innerhalb der Schulen unterstützen.

2 BEGRIFFLICHKEITEN UND METHODISCHES VORGEHEN

2.1 Begriffsklärung: Lehrplan für die Berufsfachschulen und Schullehrplan

Nationale Lehrpläne gehören zu den Umsetzungs-dokumenten der Bildungserlasse der beruflichen Grundbildung (Bildungsverordnung und Bildungsplan). Sie legen fest, wie die Handlungskompetenzen am Lernort Berufsfachschule schrittweise aufgebaut werden sollen. Im Anhang 1 des Bildungsplans wird festgehalten, ob im Zuge der Umsetzung einer Revision ein Lehrplan für die Berufsfachschulen² erstellt wird. Ist dies der Fall, gibt es unterschiedliche Wege zu dessen Erarbeitung. Die Verantwortung für die Erarbeitung liegt bei den Organisationen der Arbeitswelt (OaA). Diese kann den Lehrplan selbst erarbeiten, die bundesfinanzierte berufspädagogische Begleitung der EHB oder eine andere berufspädagogische Begleitung in Anspruch nehmen.



Abbildung 1: Ebenen der HKO-Umsetzung

Die Lehrpläne unterscheiden sich deshalb in ihrer Ausgestaltung. Grundsätzlich können vier Varianten unterschieden werden:

1. Berufe **ohne** Lehrplan für die Berufsfachschulen
2. Lehrpläne für die Berufsfachschulen, welche **Leistungsziele auf Semester verteilen**
3. Lehrpläne für die Berufsfachschulen, welche die auf Semester aufgeteilten **Leistungsziele weiter spezifizieren**
4. Lehrpläne für die Berufsfachschulen, welche die auf Semester aufgeteilten Leistungsziele weiter spezifizieren und ein **didaktisches Konzept** beinhalten, das Hinweise zur Umsetzung im Unterricht gibt.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Möglichkeiten sowie der Tatsache, dass Berufe und Branchen unterschiedliche Kulturen und individuelle Ansprüche haben, gibt es in der Ausgestaltung der Lehrpläne eine grosse Bandbreite.

Je nach Ausgangslage können die Schulen mit dem national erstellten Lehrplan arbeiten oder einen eigenen **Schullehrplan**³ erstellen. Die Schulen, die eigene Lehrpläne erstellen, ergänzen teilweise weitere Elemente (z.B. Verteilung der Lektionen auf Schulwochen, Zuteilung der Lehrpersonen). Einige Schulen wenden ihre eigenen didaktischen Konzepte an, um den Lehrplan weiter auszuarbeiten und an die Rahmenbedingungen ihrer Schule anzupassen (z.B. schuleigene Konzepte des selbstorganisierten Lernens umsetzen). In diesem

² Frühere Bezeichnung: Standardlehrplan oder Rahmenlehrplan.

³ Identisch bei nur einem Schulstandort.

Bericht wird der Begriff «Schullehrplan» im weitesten Sinne verwendet und bezieht sich auf das von der Schule verwendete Dokument, welches die Rahmenbedingungen für den berufskundlichen Unterricht festhält.

2.2 Methodisches Vorgehen

Das Vorgehen wurde im Vorfeld mit der Auftraggeberin (SBBK) festgelegt. In drei Sitzungen wurden die Rückmeldungen einer Begleitgruppe, zusammengesetzt aus Vertretungen des SBFI, der SBBK sowie der Table Ronde Berufsbildender Schulen TRBS und verschiedener Berufsfachschulen (siehe Anhang), aufgenommen und anschliessend in den Bericht integriert. In der Folge wird das Vorgehen detailliert beschrieben.

In einem ersten Schritt wurden eine Literaturanalyse zu methodisch-didaktischen Ansätzen für die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung in der Schweiz durchgeführt. Dazu wurden Beispiele von Modellen der Lehrpläne Berufsfachschulen der verschiedenen berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter analysiert. Darauf basierend wurden Dimensionen definiert und ein Fragebogen für semi-strukturierte Interviews erarbeitet (Bogner, Littig und Menz 2009). Dieser thematisierte das Kompetenzverständnis der berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter, die Gliederungssystematik der Lehrpläne sowie weitere in Lehrplänen vorgesehene Instrumente und Elemente zur Förderung der Handlungskompetenzorientierung. Mit Instrumenten sind Methoden wie Lernaufträge oder Lernjobs gemeint, mit Elementen andere Bestandteile der Lehrpläne (z.B. methodisch-didaktische Hinweise, Verweise auf Lehrmittel). In einem zweiten Schritt wurden ca. einstündige strukturierte Interviews mit den berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter geführt. Die Interviews wurden aufgezeichnet und protokolliert. Die erhaltenen Informationen wurden anhand der identifizierten Dimensionen systematisch aufgearbeitet und strukturiert. Auf Wunsch der Begleitgruppe wurden sie mit Informationen zur Haltung zum Prüfen und zur Lernortkooperation ergänzt. Die Resultate dieser Analysen sind in der Übersicht sowie den detaillierten Beschreibungen in Abschnitt 3 ausgeführt.

Im Anschluss wurden unter Einbezug der Begleitgruppe Umsetzungsbeispiele gesucht, die unterschiedliche Branchen⁴ sowie alle Sprachregionen abdecken. Es wurde versucht, Umsetzungsbeispiele zu finden, die auf Basis eines nationalen Lehrplans für die Berufsfachschulen mit den in Abschnitt 3 aufgeführten berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter erarbeitet worden waren. Für vier der berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter lag ein Beispiel vor. Für die anderen stand uns zum Zeitpunkt des Projekts kein genügend weit fortgeschrittenes Beispiel zur Verfügung. Es wurden bewusst nicht weitaus bekannte, sehr gelungene und einzigartige oder gar kontroverse Beispiele ausgewählt. Damit sollte ein realistisches Bild der Umsetzung an der Mehrheit der Berufsfachschulen abgebildet und ein breiter Einblick in die Umsetzung in unterschiedlichen Umfeldern gewonnen werden. So festgestellte Gemeinsamkeiten sind besonders relevant, da sie in unterschiedlichen Umfeldern (hier Sprachregionen, Berufsfachschulen und Branchen) auftreten (Patton 2015). Die so ausgewählten Berufe und Schulen waren:

- Köchin EFZ / Koch EFZ und Küchenangestellte EBA / Küchenangestellter EBA (Berufsfachschule Baden)

⁴ Es wurde bewusst auf die bereits gut dokumentierten aktuellen Umsetzungen der revidierten Bildungserlasse der beruflichen Grundbildungen KV und Detailhandel sowie das modulare Modell der ICT-Berufe verzichtet.

- Fachfrau Betreuung EFZ / Fachmann Betreuung EFZ (Berufsbildungszentrum Olten)
- Autoberufe EFZ und EBA (Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil)
- Zeichnerin EFZ / Zeichner EFZ, Fachrichtung Innenarchitektur (Centro scholastico per le industrie artistiche Lugano)
- Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ (Ecole professionnelle artisanat et service communautaire Martigny)
- Fotomedienfachfrau EFZ / Fotomedienfachmann EFZ (Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen)

Für jedes der ausgewählten Beispiele wurden ca. einstündige semi-strukturierte Interviews mit beteiligten Lehrpersonen und teilweise auch Schulleitungsmitgliedern geführt. Die Interviewthemen waren die organisatorische Umsetzung, die Rahmenbedingungen der Schule, die Unterrichtsgestaltung, das handlungskompetenzorientierte Prüfen, die Lernortkoordination und -kooperation sowie die Chancen und Herausforderungen. Wie im ersten Schritt wurden die Interviews aufgezeichnet, protokolliert und zusammengefasst. Die Resultate sind in der Übersicht und den detaillierten Beschreibungen in Abschnitt 4 dargestellt.

3 LEHRPLAN-MODELLE DER BERUFSPÄDAGOGISCHEN BEGLEITERINNEN UND BEGLEITER

Die Analyse zeigte, dass die Lehrpläne für die Berufsfachschulen variieren. Dies liegt an den unterschiedlichen **pädagogisch-didaktischen Ansätzen** der Begleiterinnen und Begleiter aber auch an den **Anforderungen der verantwortlichen OdA**. Das Ergebnis ist oft ein pragmatischer Kompromiss, der eine Umsetzbarkeit in der Branche / im Beruf und an den Berufsfachschulen ermöglichen soll.

Trotz der Unterschiede in den Details der Ansätze der berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter sind sich diese im Kern sehr ähnlich. Alle berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter orientieren sich an der Kompetenzbeschreibung des SBF1: «Handlungskompetent ist, wer berufliche Aufgaben und Tätigkeiten eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht und flexibel ausführt.»⁵ Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass der Unterricht seinen Beitrag dazu leisten soll, dass die Lernenden berufliche **Handlungen** ausführen können respektive dies lernen. Dass dafür auch Fachwissen eine Rolle spielt, ist unbestritten; dieses soll sich jedoch in seinem Nutzen für praktisches Handeln im Berufsalltag legitimieren.

Für die praktische Umsetzung verbindet die Ansätze, dass basierend auf den Handlungskompetenzen und Leistungszielen der Bildungserlasse **kleinere Einheiten** gebildet werden. Diese werden mit einer Anzahl Lektionen versehen und so auf Lehrjahre oder Semester aufgeteilt, dass sie den progressiven Aufbau der Handlungskompetenzen unterstützen. Die Terminologie für die Einheiten unterscheidet sich jedoch (z.B. Lernfelder, Lerneinheiten). Auch ist unterschiedlich, ob die Einheiten nur eine Handlungskompetenz oder mehrere Handlungskompetenzbereiche beinhalten können. Dies hat mit dem pädagogisch-didaktischen Verständnis zu tun, aber auch damit, wie die Handlungskompetenzen im Erarbeitungsprozess voneinander abgegrenzt und wie die Leistungsziele zugeordnet wurden.

Die folgende Tabelle fasst die pädagogisch-didaktischen Ansätze der berufspädagogischen Begleiterinnen und Begleiter zusammen. Die Beschreibung der Modelle beinhaltet sowohl, wie eine ideale Umsetzung aussehen würde, als auch Elemente aus konkreten Lehrplan-Beispielen, die einen pragmatischen Kompromiss darstellen. Auf den folgenden Seiten sind die Modelle in einer Tabelle zusammengefasst und werden anschliessend einzeln detaillierter erläutert.

⁵ [2.3 Handlungskompetenzorientierung \(admin.ch\)](#)

3.1 Tabellarische Modellübersicht

	Büro für Bildungsfragen	b-werk	Ectaveo	eduxept	EHB	Institut Bilden Beraten	i-k-t
Orientierung an Definition SBFI?	Ja	Ja	Ja	Nicht explizit erwähnt	Ja	Ja, etwas adaptiert (z.B. ergänzt mit «soziale Verantwortung»)	Ja
Orientierung an Autoren	Guy Le Boterf	Guy Le Boterf, Hansruedi Kaiser, KoRe, Andreas Grassi	Rolf Arnold, John Erpenbeck	Franz E. Weinert, Eckhard Klieme, Gianni Ghisla	Guy Le Boterf, Hansruedi Kaiser, Andreas Grassi, Gianni Ghisla	Guy Le Boterf, John Erpenbeck, Franz E. Weinert, Andreas Schubiger uvm.	Guy Le Boterf, John Erpenbeck, Andreas Schubiger
Kompetenzverständnis	Erfolgreiches Handeln in einer Arbeitssituation	Komplexe und anspruchsvolle Aufgaben bewältigen	Spiralförmiger Entwicklungsprozess (deklaratives, prozedurales, situatives und metakognitives Wissen)	Ressourcenwürfel inkl. Bereich des Seins	Kompetentes (erfolgreiches) Handeln in einer Situation	Komplexe und zukunfts offene Situationen eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht, situationgerecht und sozial verantwortlich bewältigen	Ressourcenwürfel Kompetenz = Wissen × Können × Wollen
Anzahl erstellter Lehrpläne	<10	<10	>10	<10	>10	<10	<10
Gliederungssystematik	(Leistungsziele pro) Semester	Lernthemen (beinhalten 1–3 HK)	Handlungskompetenzen oder Lernfelder (idealerweise 1HK)	Lerngelände (mehrere HK) Arbeitssituationen	Handlungskompetenzen Lerneinheiten Lernthemen <i>Selten auch Lernfelder</i> Lernfelder und Lerneinheiten	Referenzsituationen Über mehrere HKB; auf Semester aufgeteilt	Lernfeld Semestern zugeteilt

	Büro für Bildungsfragen	b-werk	Ectaveo	eduxept	EHB	Institut Bilden Beraten	i-k-t
					HKB übergreifend (möglich)		
Instrumente und/oder Elemente	Leistungsziele	Lernaufträge (mind. 1 pro Lernthema)	Lernaufträge / Handlungs- und Wissensbausteine	Lernkarte Lernroute Lernjob	Leistungsziele Themen Methodisch-didaktische Hinweise <i>Selten: FMSS, Lernziele, Lernaufträge</i>	Leistungsziele, referenziert mit zusammenfassendem Titel	Lernpfade mit situierten Lernaufgaben Bereichsübergreifende Projekte
Handlungsbezug	Tätigkeitsbeschreibungen aus dem Bildungsplan	Situationen	Tätigkeitsbeschreibung	Arbeitssituation <ul style="list-style-type: none"> • Monoarbeitssituation (nur 1 HK) • Heteroarbeitssituation (mehrere HK) 	Berufliche Situation	Referenzsituation, Arbeitssituationen	Arbeitssituation
Fachkenntnisse	Inhalt	Inhalt	Wissensbausteine	Handlungsnotwendiges Wissen	Inhalt	Handlungsnotwendiges Wissen	Handlungswirksames/handlungsnotwendiges Wissen
Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz	Nicht spezifisch erwähnt		Innerhalb der Arbeitssituation definiert	In Kompetenzprofilen enthalten	Teilweise explizit		Transversale Kompetenzen (soziale, Selbst- und Methodenkompetenzen)
Rolle der Lernortkooperation	Hinweise zum Kompetenzaufbau an den anderen Lernorten	Hinweise zum Kompetenzaufbau an den anderen Lernorten	Lernortübergreifend aufeinander abgestimmte Instrumente/Dokumente	Abstimmung der Lernorte ist wichtig, um den Transfer des «Schulwissen» in	Hinweise zum Kompetenzaufbau an den anderen Lernorten	Praxisaufträge in der Schule, welche im Betrieb ausgeführt und in	Transfer in die Praxis als leitender Gedanke bei der Lehrplanentwicklung

	Büro für Bil- dungsfragen	b-werk	Ectaveo	eduxept	EHB	Institut Bilden Beraten	i-k-t
	für die inhaltliche Abstimmung	für die inhaltliche Abstimmung		die berufliche Realität zu machen und Kompetenz aufzubauen.	für die inhaltliche Abstimmung	der Schule besprochen werden	
Didaktische Empfehlungen zur Umsetzung von HKO	IPRE	AVIVA Lernthemen sind nach AVIVA strukturiert		Erfahrungslernen	Situationsdidaktik <i>Selten auch AVIVA</i>	Orientierung an konkreten Praxis-situationen (Situationsprinzip, Handlungsorientierung), induktives und teilweise deduktives Vorgehen	IPERKA Handlungsorientierung
Haltung zum HKO-Prüfen	Bezug zur beruflichen Praxis Prüfungsaufgaben und Bewertungskriterien sind aus den HK abgeleitet	Bezug zur beruflichen Praxis, verschiedene Prüfungsformen	Realistische Anforderungen beruflicher Situationen als Ausgangslage für die Prüfungen, passender Mix von Prüfungsmethoden	Wenn möglich praktisch prüfen, sonst Arbeitssituationen mit bedeutenden Tätigkeiten für die Berufsausübung (schriftlich/mündlich)	Eine berufliche Handlungskompetenz sollte in einer beruflichen Handlungssituation (real oder simuliert) geprüft werden.	Aufgabenstellungen müsse eine hohe Orientierung an der beruflichen Realität aufweisen und Rückschlüsse auf die drei Kompetenzdimensionen (Wissen, Können, Wollen) zulassen.	Erreichtes mit kompetenz-, handlungs- und ergebnisorientierten Ansätzen überprüfen

Tabelle 1: Modellübersicht HKO

3.2 Ansätze im Detail

3.2.1 BfB Büro für Bildungsfragen AG

Kompetenzverständnis	<p>Das Büro für Bildungsfragen versteht unter Kompetenz das erfolgreiche Handeln in einer Arbeitssituation. Arbeitssituationen bestehen aus den vier Komponenten IPRE (Informieren, Planen/Entscheiden, Realisieren/Ausführen, Evaluieren/Reflektieren/Bezug); damit kann ein vollständiger Handlungszyklus beschrieben werden.</p> <p>Für erfolgreiches Handeln in einer Arbeitssituation braucht es Ressourcen. Im Verständnis stützt das Büro für Bildungsfragen sich hier auf Guy Le Boterf.</p>
Gliederungssystematik	<p>In der beruflichen Grundbildung hat das Büro für Bildungsfragen noch keinen Lehrplan für die Berufsfachschulen gemeinsam mit der OdA entwickelt, der vollumfänglich ihrem Modell entspricht.</p> <p>Die Lehrpläne für die Berufsfachschulen, bei welchen sie OdA unterstützt oder im Prozess angeleitet haben, verfügen über eine Gliederung der Leistungsziele nach Semestern mit Zuteilung der jeweiligen Anzahl Lektionen.</p>
Instrumente und/oder Elemente	Leistungsziele des Bildungsplans
Haltung zum HKO-Prüfen	Eine handlungskompetenzorientierte Prüfung erfasst die relevanten Anforderungen der beruflichen Praxis. Dazu müssen Prüfungsaufgaben und Bewertungskriterien von den in den Bildungserlassen festgehaltenen Handlungskompetenzen abgeleitet werden.
Rolle der Lernortkooperation	Die tabellarische Übersicht, welche Lernorte wann zu welchem Leistungsziel beitragen, wird als zentraler Abschnitt des Lehrplans für die Berufsfachschule bezeichnet. So können die vorgesehenen Lektionen für die Leistungsziele mit dem betrieblichen Modelllehrgang und den überbetrieblichen Kursen abgestimmt werden.

3.2.2 b-werk bildung GmbH

Kompetenzverständnis	<p>b-werk orientiert sich an der Kompetenzdefinition nach Carlen, Grassi, Hämmerle und Koch (2017): Handlungskompetenz wird darin als Disposition einer Person beschrieben, komplexe und anspruchsvolle Aufgaben bewältigen und sich sicher in ihrem Berufsstand bewegen zu können. Die Handlungskompetenz kann mit vier Dimensionen umfassend umschrieben werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzungspotenzial • Wissen, Verständnis • Haltung, Motivation, Einstellung • Metakognition, Reflexionsfähigkeit
Gliederungssystematik	<p>Der berufskundliche Unterricht wird in Lernthemen gegliedert. «[...] Lernthemen sind Repräsentationen eines entsprechenden Ausschnitts aus der Arbeitswelt. Ein [...] Lernthema ergibt sich aus der Bündelung von Lernzielen und den dahinterliegenden Arbeitssituationen und Kompetenzen.» (Carlen et al., 2017) Ein Lernthema kann eine bis drei Handlungskompetenzen beinhalten. Ein anderes Lernthema kann auch dieselben Handlungskompetenzen beinhalten und somit eine Vertiefung darstellen.</p> <p>Ein Lernthema beinhaltet folgende Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die betroffenen Handlungskompetenzen • Die betroffenen Leistungsziele (Berufsfachschule) • Aus den Leistungszielen abgeleitete Inhalte/Themen • Prüfungsform für die Kompetenzeinschätzung • Lernaufträge <p>Die Lernthemen sind in sogenannten «Drehbüchern» didaktisch nach AVIVA (Ausrichten: Bereitschaft herstellen, sich auf Neues einzulassen; Vorwissen aktivieren: Ansatzpunkt des Lernens; Informieren: das «eigentliche» Lernen; Verarbeiten: Festigen des Gelernten über Anwendung, Vertiefung und Übung; Auswerten: (Selbst-)Überprüfung, ob das (Lern-)Ziel erreicht wurde) aufbereitet.</p>
Instrumente und/oder Elemente	<p>Pro Lernthema ist ein Lernauftrag vorgesehen. Ein Lernauftrag ist ein Auftrag, den die Lernenden selbstständig bearbeiten sollen. Dies kann eine theoretische Vertiefung sein, oder ein Transferauftrag, den sie im Betrieb ausführen sollen.</p>
Haltung zum HKO-Prüfen	<p>b-werk orientiert sich an den Leitsätzen (SBFI, 2013) zum handlungskompetenzorientierten Prüfen, insbesondere sollen die Prüfungen einen Bezug zur beruflichen Praxis haben und eine Kombination von Prüfungsformen nutzen.</p>
Rolle der Lernortkooperation	<p>b-werk erstellt mit den OdA eine Lernortkooperationstabelle, die den Aufbau der Handlungskompetenzen an den drei Lernorten aufeinander abstimmt. Das Prinzip der Lernortkooperation wird in den Umsetzungsdokumenten erläutert.</p>

3.2.3 Ectaveo AG
Kompetenz-verständnis

Ectaveo stützt sich in ihrer Definition insbesondere auf die Kompetenzbeschreibung des SBFi. Wichtig ist Ectaveo hierbei, dass die **vier Dimensionen von Kompetenz** (Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) innerhalb der Arbeitssituationen explizit gemacht werden. Ebenfalls abgebildet werden die vier Dimensionen nach Carlen et al. (2017):

- Umsetzungspotenzial
- Wissen, Verständnis
- Haltung, Motivation, Einstellung
- Metakognition, Reflexionsfähigkeit

Nach Ectaveo bildet sich Handlungskompetenz in einem Entwicklungsprozess, indem Grundlagenwissen (deklaratives Wissen) in praktischen Situationen in Fertigkeiten (prozedurales Wissen) überführt werden (Ectaveo, 2018). Werden Fertigkeiten in verschiedenen Situationen aufgebaut, entsteht berufliche Erfahrung (situatives Wissen). Wird das eigene Handeln kontinuierlich reflektiert, werden weitere Erkenntnisse (metakognitives Wissen) gewonnen. Dies kann wieder zu neuem deklarativen Wissen führen, was dem Prozess den spiralförmigen Charakter verleiht.

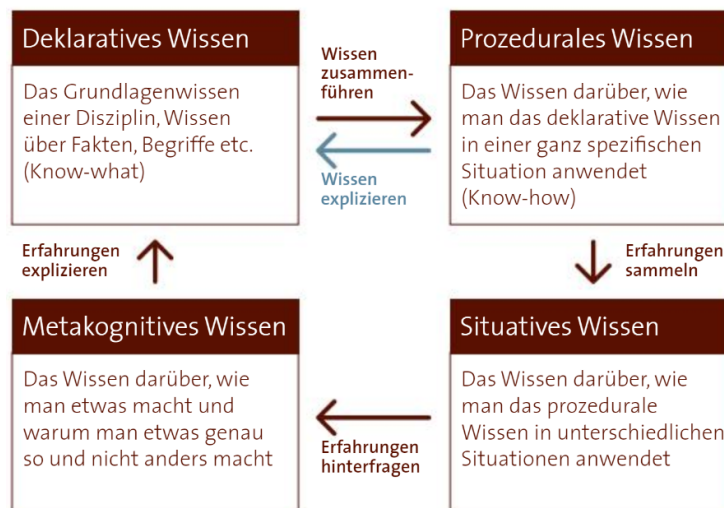


Abbildung 2: Erfahrungslernen nach Ectaveo, 2018, S. 10 angepasst (i.A. an Anderson & Krathwohl)

Gliederungssystematik

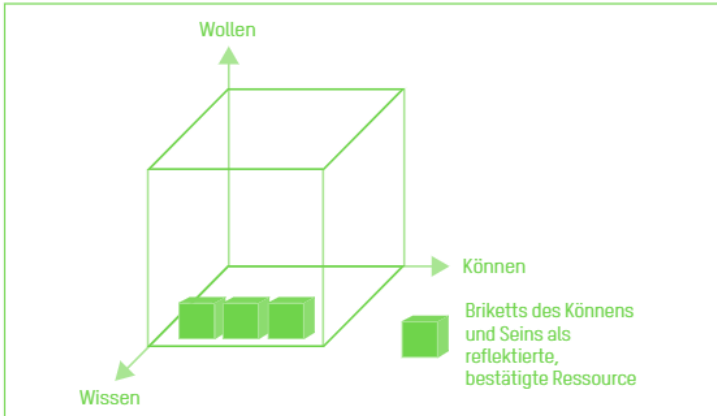
Im Idealfall gliedert Ectaveo den Lehrplan nach **Handlungskompetenzen**. Wenn nötig, wird die Ebene «**Lernfeld**» als Gliederungsinstrument eingeführt. Ein Lernfeld soll jedoch eine Handlungskompetenz betreffen. Der Bezug zur beruflichen Handlung wird innerhalb der Lernfelder durch **Tätigkeitsbeschreibungen** hergestellt. Diese sind als kleinere Bausteine aus dem Beschrieb der Handlungskompetenz im Bildungsplan zu verstehen.

Instrumente und/oder Elemente

Ectaveo setzt den spiralförmigen Entwicklungsprozess in Lehrplänen und Lehrmitteln mittels **Handlungs- und Wissensbausteinen** (deklaratives Wissen) und **Lernaufträgen** (prozedurales Wissen) um. Die Lernaufträge setzen die Basis für den Transfer in weitere unterschiedliche Situationen im Berufsalltag (situatives Wissen). Durch die bei jedem Lernauftrag vorgesehene Reflexion wird der Aufbau des metakognitiven Wissens unterstützt.

Haltung zum HKO-Prüfen	Ectaveo unterstützt die Entwicklung von handlungskompetenzorientierten Prüfungen, die sich auf möglichst realistische Anforderungen von beruflichen Situationen beziehen. Die Prüfungen sollen die verschiedenen Dimensionen des Wissens einbeziehen: berufliches Handeln mit Methoden, Techniken, Instrumenten und notwendigem Wissen dazu sowie die professionelle Haltung und die Reflexionsfähigkeit. Um dies umzusetzen, wird ein Mix aus verschiedenen Prüfungsmethoden eingesetzt.
Rolle der Lernortkooperation	Ectaveo entwickelt mit den OdA lernortübergreifend aufeinander abgestimmte Dokumente/Instrumente wie digitale Lernumgebungen, E-Portfolios u.ä. Die Rollen der drei Lernorte setzt Ectaveo in Bezug zu den verschiedenen Dimensionen des Wissens.

3.2.4 eduxept AG

Kompetenzverständnis	<p>Das Kompetenzverständnis von eduxept baut auf der Kompetenzgleichung von Andreas Schubiger (2022) auf, ergänzt diese jedoch durch den Bereich des <i>Seins</i> (Identitätsdimension). Das <i>Sein</i> ist für Wissen und Können essenziell, denn daraus entsteht die Motivation, sich diese anzueignen und zu verknüpfen. (Schönbächler & Pem, 2022) Die Dimension des <i>Wollens</i> wird noch weiter unterteilt in «<i>Können</i>», «<i>Mögen</i>», «<i>Dürfen</i>» und «<i>Sollen</i>».</p> <p>Auch gemäss Kompetenzverständnis von eduxept müssen für die Kompetenzentwicklung Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten und Haltungen) aufgebaut werden. Haltung wird mit dem Aspekt der Motivation (Briketts des Seins) als essenzieller Teil des Ressourcenaufbaus ergänzt.</p> <div data-bbox="454 1187 1173 1601" data-label="Diagram">  </div> <p>Abbildung 3: Schematische Darstellung der Ressourcenwürfel (gross und klein) nach Schönbächler & Pem, 2022, S. 42</p>
Gliederungssystematik	<p>Die Gliederung der zu entwickelnden Kompetenzen geschieht über das Lerngelände. Dem Lerngelände liegen (mit dem Bildungsplan kohärente) Tätigkeitsbeschreibungen zugrunde. Idealerweise überspannen Lerngelände mehrere Handlungskompetenzen, um ausreichend komplex und fordernd zu sein (Schönbächler & Pem, 2022). Der Begriff des «Lerngeländes» bezieht sich jedoch nicht nur auf die Gliederung, sondern – parallel zum Seinsaspekt – darüber hinaus.</p>

	Das Lerngelände selbst kann entlang den Arbeitsstationen weiter unterteilt werden. Man kann hier von «Unterlerngeländen» sprechen.
Instrumente und/oder Elemente	Die von eduxept empfohlene Umsetzung eines Lernpfades (Lernweg der Lernenden) im Lerngelände geschieht entlang der Arbeitssituationen. Arbeitssituationen sind berufliche Situationen, die dem betrieblichen Alltag von Lernenden im Beruf entsprechen. Man kann sie in <i>Monoarbeitsituationen</i> (welche nur eine Handlungskompetenz betreffen) und <i>Heteroarbeitsituationen</i> (welche mehrere Handlungskompetenzen betreffen) unterteilen. Den Arbeitssituationen werden Ziele (<i>Missionen</i>) zur Orientierung für die Lernenden und selbständig auszuführende Aufträge zugeordnet. Diese Lernjobs sind «von [...] Lehrpersonen entworfene Tasks, die sich auf das Entwickeln und Erweitern von Ressourcen beziehen.» (Schönbächler & Pem, 2022). Eine Übersicht über das Lerngelände erhalten die Lernenden durch die Lernkarte (Lernmap), welche die anzueignenden Ressourcen sowie den dafür vorgesehenen Weg (Lernroute) definiert.
Haltung zum HKO-Prüfen	Die vorgeschlagene Prüfungsform hängt von den Handlungskompetenzen ab. Sind die beruflichen Handlungen, auf denen sie basieren, einigermaßen standardisiert, bietet sich auch ein standardisiertes Prüfverfahren wie die vorgegebene Praktische Arbeit (VPA) an, oder Aufgabenstellungen in schriftlichen oder mündlichen Prüfungen, die sich auf Arbeitssituationen beziehen (Schönbächler & Pem, 2022). Sind die beruflichen Handlungen individualisierter und unterscheiden sich stark von Betrieb zu Betrieb, bieten sich eine individuelle praktische Arbeit (IPA) an, oder Aufgabenstellungen in schriftlichen oder mündlichen Prüfungen, die sich auf Arbeitssituationen beziehen und wählbare Teile enthalten, oder ein Portfolio (Schönbächler & Pem, 2022).
Rolle der Lernortkooperation	Schönbächler und Pem (2022) gestehen allen drei Lernorten ihre Rolle zu: «Arbeiten vor echten Kunden ist etwas anderes als (r)eine Simulation. Schule ersetzt kein echtes Berufsleben.» (Schönbächler & Pem, 2022, S. 81) Eine Abstimmung der Lernorte sei deshalb wichtig, um den Transfer des «Schulwissen» in die berufliche Realität zu machen und Kompetenz aufzubauen.

3.2.5 Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung

Kompetenzverständnis	Die EHB versteht Kompetenz als die Disposition, in einer (beruflichen oder Lebens-) Situation angemessen zu handeln (Handlungskompetenz). Um die Kompetenz zu entwickeln, werden von den Lernenden Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten, Haltungen) aufgebaut.
Gliederungssystematik	Der Lehrplan ist in Lerneinheiten oder Lernthemen gegliedert, selten wird auch der Begriff «Lernfelder» verwendet. Lerneinheiten können sich an einer Handlungskompetenz orientieren oder mehrere beinhalten. Die Lerneinheiten enthalten eine oder mehrere konkrete, bedeutsame berufliche Situationen , anhand derer Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten und Haltungen) aufgebaut und Kompetenzen entwickelt werden. Eine Lerneinheit beinhaltet folgende Elemente: <ul style="list-style-type: none"> • Die betroffenen Handlungskompetenzen

- Berufliche Situation(en)
- Die betroffenen Leistungsziele (Berufsfachschule)
- Informationen zum Kompetenzaufbau an den anderen Lernorten
- Ressourcen: Aus den Leistungszielen abgeleitete Inhalte/The-men (oder Lernziele)
- Methodisch-didaktische Hinweise

Instrumente und/oder Elemente

Pro Lerneinheit werden **Ressourcen** (oder Lernziele) definiert, welche die Leistungsziele für das entsprechende Semester spezifizieren, so dass diese stufenweise und curricular aufgebaut werden können.

Eine andere Variante besteht darin, pro Lerneinheit für die Leistungsziele die **4 Dimensionen der Kompetenz** (Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) mit aktiven Formulierungen zu explizieren.

Beide Optionen haben gemeinsam, dass berufliche Situationen definiert werden, an denen sich der berufskundliche Unterricht orientiert.

Zusätzlich legt ein pädagogisch-didaktisches Konzept Eckpunkte für die Umsetzung fest. Dieses orientiert sich an den Zielen der Lernortkooperation und der **Situationsdidaktik** (Ghisla et al., 2022), die aus den folgenden Phasen besteht:

1. Vorbereitungsphase (Auswahl der Situation aus dem Lehrplan)
2. Lernphase (Präsentation der Situation im Unterricht, Strukturierung der benötigten Ressourcen, deren Aufbau und Übung mit Trainings- bis zu Transferaufgaben)
3. Leistungsphase (kompetenzorientierte Anwendungsaufgaben zur Leistungsevaluation)

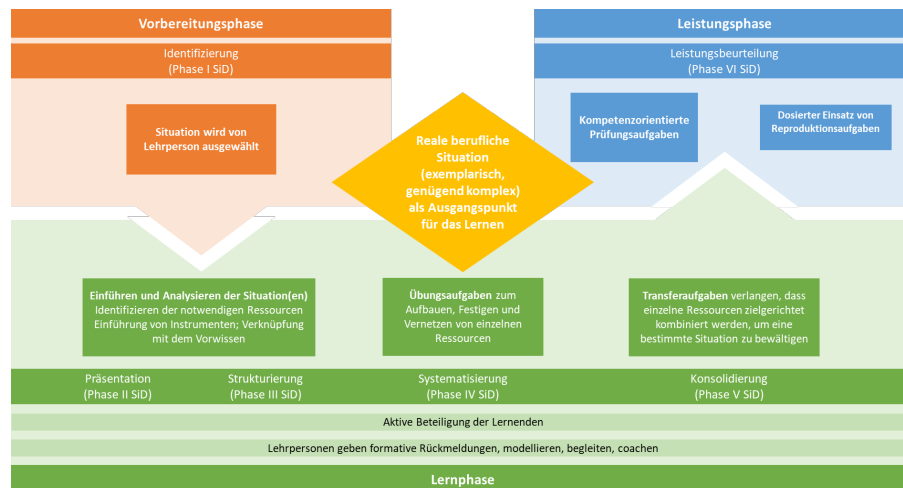


Abbildung 4: Situationsdidaktik EHB, nicht publiziert

Haltung zum HKO-Prüfen

Die EHB entwickelt mit den OdA Prüfungen, die sich auf konkrete berufliche Handlungssituationen mit den charakteristischen Anforderungen aus der beruflichen Praxis beziehen. Die Prüfungen ermöglichen es, zu beobachten, ob die Kandidierenden die benötigten Ressourcen, Fach- und Methoden-, Selbst-, sowie Sozialkompetenzen mobilisieren können. Dafür sollen unterschiedliche Aufgabentypen kombiniert werden (SBFI, 2013).

Rolle der Lernortkooperation

Die EHB entwickelt mit den OdA lernortübergreifend aufeinander abgestimmte Umsetzungsdokumente (Ausbildungsprogramme Betrieb, üK, Lehrplan Berufsfachschule), um die Handlungskompetenzen systematisch und lernortübergreifend aufzubauen. Die Lernortkooperation wird in einer Lernortkoordinationstabelle auf Ebene der Handlungskompetenzen abgebildet. Der curriculare Aufbau des Lehrplans orientiert sich an der Lernortkoordinationstabelle, um Transfer und Motivation zu fördern. Die Lehrpläne und Ausbildungsprogramme enthalten Verweise auf Inhalte der anderen Lernorte.

3.2.6 Institut Bilden Beraten GmbH
Kompetenzverständnis

Das Institut Bilden Beraten definiert Kompetenz in der Publikation «Handlungskompetenzen prüfen (Thurnherr, 2020, S. 15)» wie folgt: **«Handlungskompetent ist, wer komplexe und zukunfts offene Situationen eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht, situationsgerecht und sozial verantwortlich bewältigt.»** Diese Definition basiert auf den Begriffsverständnissen der Schweiz und Deutschlands, mit Einbezug der Definition von Erpenbeck (Thurnherr, 2020). Im Vergleich zur SBFI-Definition⁶ unterscheidet sich diese insbesondere durch die Ergänzung der sozialen Verantwortung. Damit sollen auch moralische und soziale Aspekte einer Handlung abgedeckt werden, welche in gewissen Berufen, bei denen der menschliche Kontakt im Vordergrund steht, relevant sind.

Das Institut Bilden Beraten ist jedoch offen für unterschiedliche Kompetenzdefinitionen. Sie seien alle gültig und die Wahl davon «Geschmackssache». Thurnherr (2020) zeigt auf, wie das Verständnis von Kompetenz bestehend aus den vier Dimensionen *Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* mit dem Verständnis von Kompetenz bestehend den drei Dimensionen *Wissen, Wollen und Können* vereinbart werden kann.

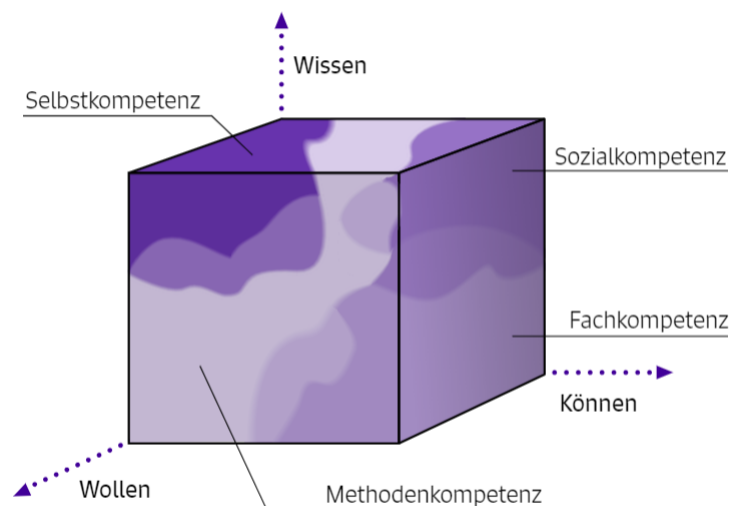


Abbildung 5: Vier Kompetenzbereiche nach Thurnherr, 2020, S. 23

⁶ «Handlungskompetent ist, wer berufliche Aufgaben und Tätigkeiten eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht und flexibel ausführt.»



Gliederungs-systematik	Ein vom Institut Bilden Beraten erstellter Lehrplan ist in Referenzsituationen gegliedert. Pro Semester gibt es eine Referenzsituation, welche als «didaktische Situation» zu verstehen ist, d.h. eine Situation die bewusst für einen Lernkontext für ein didaktisches Ziel gewählt wird. Die Referenzsituationen des Lehrplans sind an den beruflichen Alltag angelehnte Situationen mit einer hohen Dichte an gefordertem Fachwissen und benötigten Fertigkeiten. Sie beinhalten mehrere Handlungskompetenzen und dienen als Anknüpfungspunkte für den berufskundlichen Unterricht.
Instrumente und/oder Elemente	Als Orientierungshilfe werden die Nummern der Leistungsziele mit zusammenfassendem Titel pro Semester aufgeführt.
Haltung zum HKO-Prüfen	Handlungskompetenzorientierte Prüfungen sind nicht auf die Überprüfung von Fachkenntnissen ausgerichtet, sondern auf die Bewältigung von Arbeitssituationen und das Anwenden von Fertigkeiten in berufsbezogenen Handlungen (Thurnherr, 2020). Aufgabenstellungen müssen eine hohe Orientierung an der beruflichen Realität aufweisen und Rückschlüsse auf die drei Kompetenzdimensionen (Wissen, Können, Wollen) zulassen. Dafür können sich nebst praktischen Prüfungen auch schriftliche und mündliche eignen. «Eine Analyse der Arbeitssituationen und Handlungskompetenzen bildet die Grundlage für die Wahl der Prüfungsform» nicht umgekehrt (Thurnherr, 2020, S.59).
Rolle der Lernortkooperation	Für die Förderung der Lernortkooperation sind Praxisaufträge für den Lernort Berufsfachschule vorgesehen, welche im Betrieb ausgeführt und anschliessend in der Berufsfachschule besprochen werden.

3.2.7 Institut für Kompetenzentwicklung und Transfer i-k-t GmbH

Kompetenz- verständnis

Das Kompetenzverständnis von i-k-t folgt Schubiger (2023, S. 28) und ist wie folgt beschrieben: «Kompetenz ist ein **Potenzial**, bestimmte Alltags- und **Arbeitssituationen** mit Hilfe von Ressourcen in der Praxis **bewältigen zu können**. [...] Mehrere Kompetenzen zusammen wie Fachkompetenzen, Sozial-, Methoden- und Selbstkompetenzen, bilden das Potenzial, um eine Situation im Alltag oder Beruf zu bewältigen.»

Die notwendigen Komponenten für eine Kompetenz werden in folgender Gleichung dargestellt: **Kompetenz = Wissen × Können × Wollen**. Daraus ergibt sich der sogenannte **Kompetenzwürfel**.

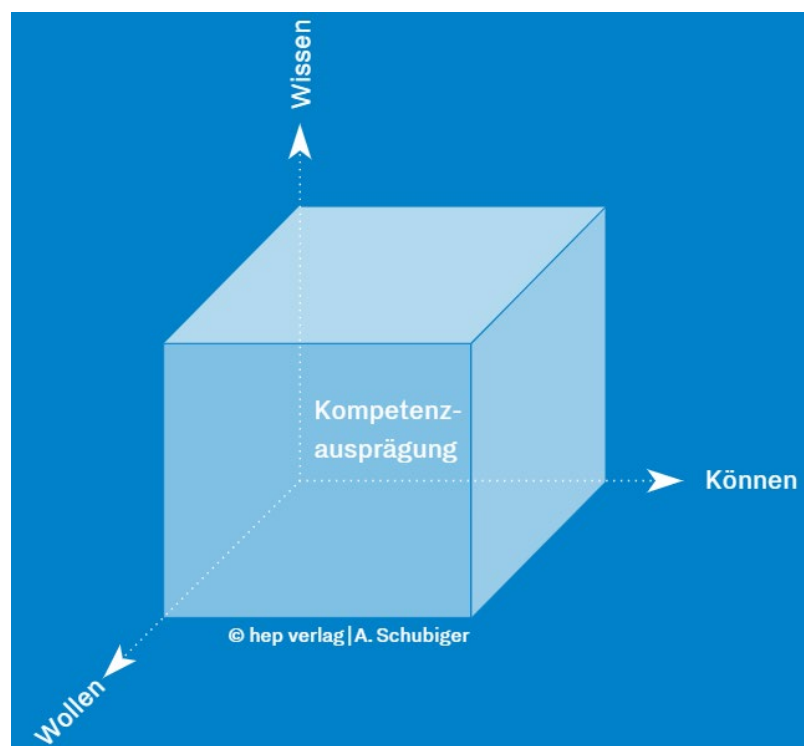


Abbildung 6: Kompetenzausprägung nach Schubiger, 2023, S. 33

Gliederungs- systematik

Der Lehrplan ist in **Lernfelder** gegliedert, welche Semestern zugeteilt sind. Die Gesamtheit aller Lernfelder resp. ihrer Beschreibungen bildet den **Lernfeldbaukasten**. Ein Lernfeld kann bis zu zwei Handlungskompetenzbereiche beinhalten⁷ oder auch sehr eng an einer einzigen Handlungskompetenz orientiert sein.

Das Lernfeld ist das Verbindungselement zwischen dem Bildungsplan des entsprechenden Berufes und dem beruflichen Lernen in der Berufsfachschule. Es fasst Leistungskriterien (Leistungsziele) zu einer sinnvollen Entität zusammen und soll einen systematischen Lernprozess unterstützen. Lernfelder haben zum Zweck die Berufspraxis mit der Lernsituation zu verbinden. Dies wird durch das Element der «**typischen Tätigkeit**» erreicht. Typische Tätigkeiten entsprechen den Beschrieben der Handlungskompetenzen des Bildungsplans, sind jedoch für das Zielpublikum (die Lernenden) so weit heruntergebrochen, dass sie einen hohen Wiedererkennungswert mit ihrem Berufsalltag haben.

⁷ Spezifikum im Projekt «FUTUREMEM» mit acht Berufen und berufsübergreifenden Leistungskriterien resp. Lernfeldern

	<p>Lernfelder enthalten «Leistungskriterien»⁸ des Bildungsplans, welche mit folgenden Elementen konkretisiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernziele (Wissen, Haltung, Fertigkeit) • Handlungsnotwendiges Wissen (mit Bezug auf Branchenstandards) • didaktische Empfehlungen in Bezug auf die Lernprozessschritte inkl. Transfer • Empfehlungen für die Kompetenznachweise <p>Lernfelder können für mehrere Berufe eines Berufsfelds relevant sein (Basislernfeld, Aufbauernfeld), aber auch nur für einzelne (berufsspezifisches Lernfeld).</p>
Instrumente und/oder Elemente	<p>Wichtig für das Konzept des Lernfelds in der Umsetzung der Revision «FUTUREMEM» sind auch «Lernpfade». Darunter wird der <i>Lernweg</i> einer/eines Lernenden verstanden, den sie/er innerhalb eines Lernfeldes durchläuft; also die für die Entwicklung der Kompetenzen nötigen Aktivitäten. Der Lernweg ist jedoch nicht verbindlich vorgegeben, sondern gilt als prototypische Empfehlung; hier haben die Lehrpersonen sowie Lernenden eine gewisse Freiheit. Das Konzept der Lernpfade wird auf Stufe der Lehr- und Lernmedien umgesetzt.</p> <p>Der Lehrplan enthält zusätzlich didaktische Empfehlungen für die handlungskompetenzorientierte Gestaltung eines möglichen Lernpfades. Die Empfehlungen orientieren sich einerseits an einem <i>Lernprozessmodell</i> mit fünf Phasen (1. Ressourcen aktivieren, 2. Neues Wissen aufbauen und verstehen, 3. Wissen anwenden; relevante Fähigkeiten üben, 4. Problem- und Aufgabenstellungen lösen; Praxistransfer ermöglichen und 5. Leistungskriterien überprüfen) sowie am <i>Handlungsmodell</i> IPERKA (Informieren, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren und Auswerten).</p>
Haltung zum HKO-Prüfen	<p>Kompetenzorientierte Prüfungen enthalten Aufgaben, um Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen festzustellen. Sie orientieren sich am Kompetenzmodell und messen einerseits Ressourcen, das mögliche Potential zur Handlungskompetenz oder direkt die Performanz im Handeln.</p> <p>Verschiedene Prüfungsformen können zum Einsatz kommen, insbesondere die individuelle praktische Arbeit (IPA), Fachgespräche, Fallstudien oder Mini-Cases, Portfolios sowie Rollenspiele und Assessments, die reale Situationen simulieren, werden erwähnt (Schubiger, 2023, S.201-202).</p>
Rolle der Lernortkooperation	<p>Im Rahmen der Revision «FUTUREMEM» werden aufeinander abgestimmte Umsetzungsdokumente für alle Lernorte entwickelt. Handlungskompetenzen, Leistungskriterien, Lernfelder mit Lernzielen etc. der MEM-Berufe werden in einer Datenbank erfasst. In dieser sind alle Relationen inklusive zeitliche Verortung erfasst. So ist es allen möglich, den koordinativen und inhaltlichen Aspekt der Lernortkooperation einzusehen. Für Schubiger (2019, S. 91) ist der Transfer in die Berufspraxis ein leitender Gedanken auf der makro-, meso- (Lehrplan) und mikrodidaktischen Ebene: z.B. sollen sich die Lehrpläne an den beruflichen Kompetenzen und Arbeitssituationen orientieren (Makro- und Meso-Ebene). Im Unterricht soll an realen Aufgabenstellungen mit entsprechenden Lernaufgaben in den Lernpfaden angeknüpft werden, um neue handlungswirksame Ressourcen aufzubauen (Mikro-Ebene).</p>

⁸ Bei anderen Berufen wird der Begriff «Leistungsziele» verwendet.

4 BEISPIELE FÜR DIE LEHRPLAN-UMSETZUNG AN DEN BERUFSFACHSCHULEN

Die ausgewählten Umsetzungsbeispiele wurden von den Schulen auf Basis der nationalen Lehrpläne für die Berufsfachschule erarbeitet. Eine weitere mögliche **nationale Rahmenbedingung** sind digitale Lehr- und Lernplattformen, welche durch die OdA immer häufiger zur Verfügung gestellt werden; meist für den Lernort Betrieb, manchmal jedoch auch für die überbetrieblichen Kurse und die Berufsfachschule. Zwei der Umsetzungsbeispiele verfügen über eine solche digitale Lehr- und Lernplattform. Die nationalen Lehrpläne sowie die Lehr- und Lernplattformen unterscheiden sich in ihrem Detaillierungsgrad und im Umfang der zur Verfügung stehenden Materialien.

In Bezug auf die **organisatorische Umsetzung** zeigt die Analyse, dass die nationalen Lehrpläne für die Berufsfachschule eine **gute Grundlage für die Umsetzung an den Berufsfachschulen** bieten. Die in Abschnitt 3 beschriebenen Unterschiede zwischen den nationalen Lehrplänen der verschiedenen Berufe stellten für die Lehrpersonen kein Hindernis dar. Mit der **Gliederung in kleinere Einheiten** (sei es in Lerneinheiten, Lernfelder oder Handlungskompetenzen) können die Lehrpersonen ihren **Unterricht planen**.

Die nationalen Lehrpläne wurden so wahrgenommen, dass sie **Gestaltungsfreiraum für die didaktische Umsetzung** lassen. Auf Basis der nationalen Lehrpläne konnten Lehrpersonen und Schulen unterschiedliche Formen entwickeln, den Unterricht zu planen: beispielsweise Dossiers und Arbeitsjournale für begleitetes selbstgesteuertes Lernen, spiralförmig aufgebaute Schullehrpläne, projektorientierte Module oder Lernpfade.

Die Schulen legen die **schulinternen Rahmenbedingungen** unterschiedlich fest. Eine Schule hat beispielsweise die OdA einbezogen, um den Unterricht für die entsprechenden Berufe auf Schulebene zu entwickeln. Eine andere Schule hat ein gesamtschulisches Projekt zu Blended Learning durchgeführt und wieder eine andere ein umfassendes Konzept dazu erarbeitet. Diese schulinternen Rahmenbedingungen hatten einen Einfluss auf die Umsetzung der Lehrpläne der jeweiligen Berufe. Andere Schulen hingegen geben keine Leitlinien bezüglich Unterrichtsformen vor. Nebst didaktischen Leitlinien stellen die Schulen oder Kantone den Lehrpersonen auch digitale Instrumente wie Moodle, OneNote etc. als freiwillige Hilfsmittel zur Verfügung.

Die **Unterrichtsgestaltung** erfolgt auf unterschiedliche Art. Mehrere der betrachteten Schulen haben sich für **begleitetes selbstorganisiertes Lernen** entschieden. An den meisten Schulen stehen **berufliche Situationen oder Projekte** im Zentrum des Unterrichts⁹.

In Bezug auf das **handlungskompetenzorientierte Prüfen** zeigt sich eine grosse Vielfalt. Häufig werden verschiedene Prüfungsformen kombiniert. Während Prüfungen zu Fachwissen weiterhin verbreitet sind, zeigt sich eine Tendenz vermehrt situierte Prüfungsaufgaben, Anwendungsaufgaben, Produkte oder Dokumente zu bewerten. Auch digitale Prüfungstools und Open-Book-Sequenzen¹⁰ kommen zum Einsatz. Dabei spielt das Qualifikationsverfahren eine Rolle: Die Lehrpersonen versuchen die Lernenden mit den schulischen Prüfungen auf die schriftliche Berufskennntnisprüfung vorzubereiten. Das heisst, dass eine

⁹ Die Ausrichtung des Unterrichts an beruflichen Situationen war ein zentrales Kriterium bei der Erhebung des Stands der Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung an den Berufsfachschulen 2019 (EHB, 2020).

¹⁰ Der Begriff «Open Book» bezieht sich auf eine uneingeschränkte Verwendung von Hilfsmitteln.



handlungskompetenzorientierte Form des Qualifikationsverfahrens diese Form des Unterrichts fördern kann und umgekehrt.

Informationen zum Kompetenzaufbau an den anderen Lernorten im Sinne der **Lernortkoordination** stehen den Lehrpersonen in verschiedenen Formen zur Verfügung: in nationalen Lehrplänen, durch lernortübergreifende Lehr- und Lernplattformen sowie durch den Austausch unter Berufsbildenden an den drei Lernorten. In einigen Umsetzungsbeispielen wird der Bezug zu den Lernorten (mehrheitlich nur zum Lernort Betrieb) systematisch gestärkt, indem die Lernenden eigene Erfahrungen einbringen oder Aufträge erhalten, die sie im Betrieb bearbeiten können (Förderung der **Lernortkooperation**). Die Berufsfachschulen beobachten auch, dass die Kooperation und Koordination zwischen den Lernorten durch die Handlungskompetenzorientierung wichtiger werden, da die Leistungsziele für die Lernorte zum Teil sehr ähnlich sind.

Als **Chance** wahrgenommen wird, dass die nationalen Lehrpläne eine klare inhaltliche Orientierung geben, aber trotzdem Gestaltungsfreiheit erlauben und unterschiedliche Unterrichtsformen ermöglichen. Auch die schweizweite Harmonisierung, die durch die gemeinsamen Lehrpläne und teilweise auch Lehr- und Lernplattformen gefördert wird, wurde begrüsst. Ausserdem berichteten die Interviewten von positiven Auswirkungen des handlungskompetenzorientierten und/oder begleiteten selbstorganisierten Unterrichts auf die Lernenden. Diese sind motiviert und beteiligen sich aktiv. Weiter wird ihre Selbstkompetenz gefördert und der Transfer in die Praxis gelingt einfacher. Ausserdem gibt die Rolle als Lerncoach den Lehrpersonen die Zeit, individueller auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen.

Als **Herausforderung** bezeichnet werden die zusätzlich benötigten Ressourcen, wenn ein neuer Lehrplan eingeführt wird. Beispiele dafür sind die Erarbeitung neuer Module oder Instrumente wie Arbeitsjournale, Dossiers und Lernpfade oder gar die komplette Neugestaltung des Unterrichts. Auch die Einarbeitung in eine neue Lehr- und Lernplattform benötigt Zeit.

Folgende **Erfolgsfaktoren** wurden identifiziert: Lehrpersonen, die offen für Neues und überzeugt von einem neuen Ansatz sind, können die nationalen Lehrpläne problemlos umsetzen. Förderlich wirkt sich aus, wenn die Lehrpersonen bereits zuvor als Team gearbeitet haben und die Schule sie durch Weiterbildung oder in Schulentwicklungsprojekten bei der handlungskompetenzorientierten Gestaltung ihres Unterrichts unterstützt. Zudem sind aktuelle Kenntnisse des Berufsalltags wichtig, um den Bezug zur Praxis herzustellen. Auf Ebene des Revisionsprozesses der OdA erleichtert der Einbezug der Lehrpersonen und die frühzeitige Verfügbarkeit des Lehrplans die Umsetzung. Es hat sich jedoch nicht gezeigt, dass mehr oder weniger Vorgaben einfacher für die Umsetzung sind. Die Lehrpersonen sehen Vor- und Nachteile in beiden Varianten und konnten in beiden Fällen auf der vorhandenen Basis ihren Unterricht umsetzen.

4.1 Tabellarische Umsetzungsübersicht

	Berufsfachschule Baden	Berufsbildungszentrum Olten	Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil	Centro scolastico per le industrie artistiche Lugano	École professionnelle artisanale et service communautaire Martigny	Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen
organisatorische Umsetzung	Lehrperson setzt Revision anhand aufbereiteter Materialien auf der <i>Lehr- und Lern-Plattform</i> und des <i>nationalen Lehrplans</i> um	Lehrpersonen haben pro Semester <i>Dossiers und Arbeitsjournale</i> für jede HK erstellt	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Schullehrplan</i> mit spiralförmigem Aufbau • Lehrpersonen können Lektionen pro Leistungsziel des Lehrplans frei im Semester verteilen 	Lehrpersonen haben anhand des Lehrplans <i>Module</i> mit handlungskompetenzübergreifenden Projekten entwickelt	Lehrpersonen setzen Lehrplan anhand von Vorgaben der <i>Lehr- und Lern-Plattform</i> um	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrpersonen haben <i>Lernpfade</i> über ganze Lehrdauer erarbeitet • Lerneinheiten auf Lehrpersonen verteilt; teilweise aufgesplittet und über Semester verteilt
Rahmenbedingungen Schule	<ul style="list-style-type: none"> • Leitbild zu innovativem Lernen und Lehren • Etabliertes Learning-Management-System (LMS) • Weiterbildung für Lehrpersonen 	<ul style="list-style-type: none"> • keine verbindlichen Vorgaben zu HKO-Unterricht • etablierte Arbeit mit beruflichen Situationen im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • «Unterricht 4.0»: 50% selbstorganisiertes Lernen (SOL) in Zusammenarbeit mit OdA • Schullehrplan erhöht Durchlässigkeit zwischen A- und B-berufen 	<ul style="list-style-type: none"> • keine verbindlichen Vorgaben zu HKO-Unterricht • etabliertes LMS • Unterstützung durch Fachperson Kanton bei HKO-Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • keine verbindlichen Vorgaben zu HKO-Unterricht • etablierte digitale Arbeitsumgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • keine verbindlichen Vorgaben zu HKO-Unterricht • schulinterne Projekte zu Blended Learning / begleitetem selbstgesteuertem Lernen
Unterrichtsgestaltung	Unterricht praxisorientiert und mit verschiedenen (online und offline) Lehrformaten gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • begleitetes selbstgesteuertes Lernen anhand der <i>Dossiers und Arbeitsjournale</i> • Lernende schreiben sich zu Inputsequenzen ein 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit beruflichen Situationen • SOL-Sequenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • projektbasierter Unterricht • Module durch verschiedene Lehrpersonen betreut 	<ul style="list-style-type: none"> • anhand Lern- und Lehr-Plattform • aktiver Unterricht • Arbeit mit eigenen Erfahrungen der Lernenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernpfad pro Lerneinheit; von Lernenden in SOL absolviert • Einzelcoachings • Inputsequenzen nach Bedarf

Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • schweizweite Einheitlichkeit • viele Materialien verfügbar • unterschiedliche Unterrichtsformen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan gibt klare inhaltliche Orientierung • lässt unterschiedliche Unterrichtsformen zu 	Transfer in die Praxis gelingt einfacher	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungs- und Lehrplan nützlich und klar • Gestaltungsfreiheit • besserer Austausch unter Lehrpersonen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan/Online-Plattform gibt Orientierung • Lernende motiviert und aktiviert 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan lässt Gestaltungsfreiraum zu • Transparenz über Inhalt Berufsfachschule mit Lernpfaden • Lernende motiviert, Selbstkompetenz gefördert
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der neuen Lernplattform in bestehendes LMS und Blended Learning-Konzept • Einarbeitung in die sehr umfangreiche Lehr- und Lernplattform, dabei den Fokus auf die Bedürfnisse der Lernenden legen 	Umstellung des Unterrichts auf neuen Bildungsplan hat zusätzliche Ressourcen benötigt, obwohl der vorgängige Bildungsplan bereits handlungskompetenzorientiert aufgebaut war.	roten Faden durch die Ausbildung herstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen der Module ist arbeitsintensiv • Lehrpersonen können investierte Arbeitszeit nur teilweise kompensieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgestaltung muss komplett neu ausgerichtet werden • Einstieg war arbeitsintensiv • Lernende brauchen Zugriffe auf verschiedene Plattformen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überfrachtung Lehrplan durch Reduktion von drei Fachrichtungen auf einen Monoberuf
Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Schule unterstützt Lehrpersonen (Weiterbildung) • Lehrperson offen für Neues 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan frühzeitig zur Verfügung • Einbezug Lehrpersonen in Revisionsprozess • eingespieltes Team mit langjähriger Erfahrung • vorgängiger Bildungsplan handlungskompetenzorientiert 		<ul style="list-style-type: none"> • etablierte Projektwochen fördern Teamarbeit • Lehrpersonen offen für Neues • Lehrpersonen mit aktueller Berufserfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrpersonen im Nebenamt mit aktueller Berufserfahrung • offen für Neues und überzeugt vom neuen Ansatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan mit Lerneinheiten für schulspezifische Umsetzung (Blended Learning, SOL) geeignet

HKO-Prüfen	<ul style="list-style-type: none"> • themenübergreifende Prüfungen • handschriftlich und digital 	Synthesepfungen mit Wissensfragen und Anwendungsaufgaben	<ul style="list-style-type: none"> • situierte Prüfungsaufgaben (Erfahrungsnote und schriftliche Prüfung der Berufskennnisse (BK schriftlich)) Open Book 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Prüfungsformen kombiniert • neue Nullserie BK-schriftlich noch nicht vorhanden 	unterschiedliche Prüfungsformen, neu z.B. «Werke» auf der Online-Plattform bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • ca. 75% werden praktisch geprüft • jeweils eine Theorieprüfung als Vorbereitung für BK schriftlich
Lernortkoordination und -kooperation (LOK)	Überblick über Lernstand für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner via Online-Plattform	Arbeitsjournale stellen teilweise Bezug zu Betrieb her, Lernende notieren eigene berufliche Situationen	lernortübergreifende Aufträge	<ul style="list-style-type: none"> • Vollzeitschule • Module und Leistungsziele Betrieb/üK werden aufeinander abgestimmt. 	Lernende teilen Praxisaufträge/Werke mit Berufsbildenden/ Lehrpersonen via Online-Plattform	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung gewisser schulischer Aufträge im Betrieb möglich • Berufsfachschul-Inhalte sind offen und können mit üK koordiniert werden
Beruf(e)	<ul style="list-style-type: none"> • Köchin EFZ / Koch EFZ • Küchenangestellte EBA / Küchenangestellter EBA 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachfrau Betreuung EFZ / Fachmann Betreuung EFZ 	<ul style="list-style-type: none"> • Autoberufe EFZ und EBA 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichnerin EFZ / Zeichner EFZ (Fachrichtung Innenarchitektur) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ 	<ul style="list-style-type: none"> • Fotomedienfachfrau EFZ / Fotomedienfachmann EFZ
berufspädagogische Begleitung Lehrplan	Institut Bilden Beraten GmbH	EHB	EHB	Büro für Bildungsfragen	Ectaveo	EHB
interviewte Personen	Lehrperson	Lehrperson	Lehrperson mit Fachbereichsleitung	zwei Lehrpersonen, fachliche Begleitperson Kanton Tessin	zwei Lehrpersonen, Direktion	Lehrperson mit Fachbereichsleitung

Tabelle 2: Übersicht der Umsetzungsbeispiele

4.2 Umsetzungsbeispiele im Detail

4.2.1 Berufsfachschule Baden

organisatorische Umsetzung	<p>Der Lehrplan (neu, einlaufend per Schuljahr 2024/25) für die Berufsfachschule orientiert sich an der Wertschöpfungskette. Für jedes Semester steht eine ausführliche Situation als Ausgangspunkt für den Unterricht zur Verfügung. Der Situation sind Handlungskompetenzen und Lektionen pro Handlungskompetenzbereich zugeordnet. Die Leistungsziele aus dem Bildungsplan werden referenziert und es werden ihnen Themen zugeordnet (z.B. Lebensmittel, gesetzliche Vorschriften etc.).</p> <p>Die OdA hat für die Umsetzung mit der Firma WIGL eine digitale Lernplattform für alle drei Lernorte entwickelt. Diese bildet die Kompetenzen des Bildungsplans und die methodische Orientierung des Lehrplans für die Berufsfachschule ab.</p> <p>Die Hauptaufgabe für die Umsetzung der neuen Bildungsverordnung besteht für die Lehrperson darin, sich in die digitale Lernplattform einzuarbeiten.</p> <p>Da zum Zeitpunkt dieses Berichts nur eine Lehrperson eine Klasse nach neuer Bildungsverordnung unterrichtet, gab es keine Schwierigkeiten mit der Erstellung eines Stundenplans und der Lektionenzuteilung.</p>
Rahmenbedingungen Schule	<p>Die Schule fördert aktiv innovatives Lernen und Lehren und unterstützt die Lehrpersonen beim Wandel (z.B. Weiterbildungsangebote).</p> <p>Es besteht ein etabliertes Learning Management System für die Gesamtschule mit Moodle als e-learning-Plattform. Zudem wird ein Leitfaden zu Blended Learning umgesetzt¹¹.</p>
Unterrichtsgestaltung	<p>Die nationalen Vorgaben und die Lernplattform geben den Lehrpersonen einen Rahmen vor. Die WIGL-Lernplattform beinhaltet alle relevanten Elemente für die Ausbildung (z.B. Referenzrezepte), ein Lexikon, Aufträge, Videos, Lernquizzes etc. Für jedes Thema gibt es Ressourcen für den Wissensaufbau und fixfertige Aufträge für die Lernenden. Die Lehrperson entscheidet, mit welchen Materialien im Unterricht gearbeitet wird. Weiterhin soll es dabei auch praktische (offline) Arbeiten geben (z.B. etwas selbst herstellen, degustieren und beurteilen). Den Lernenden wird auch ein physisches Lehrbuch zur Verfügung gestellt, um mit unterschiedlichen Formaten (nicht nur online) lernen zu können.</p>
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Da vielfältige Inhalte in Bezug zu neuem Bildungsplan zur Verfügung stehen, kann sich die Lehrperson auf ihre Kernkompetenz – die Unterrichtsgestaltung – konzentrieren. • Alle Kantone und Berufsfachschulen beteiligen sich an der digitalen Lernumgebung. Daher gibt es eine gewisse schweizweite Einheit in der Ausbildung.
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Integration der neuen Lernplattform in bestehendes Learning Management System und das Blended-Learning-Konzept der BBB • sich bei den sehr umfangreichen Möglichkeiten und Inhalten in der digitalen Lehr- und Lernumgebung nicht verlieren und den Fokus auf die Bedürfnisse der Lernenden legen

¹¹ Für mehr Information siehe: <https://www.bbblendedlearning.ch>



HKO-Prüfen	Die Berufskennntnisprüfung entfällt mit den neuen Bildungserlassen. Für die Erfahrungsnote sieht die Schule Semester- und Jahresabschlussprüfungen vor, wie sie auch jetzt bereits durchgeführt werden. Die aktuellen Prüfungen werden situationsorientiert umgeschrieben.
LOK	Die Lernplattform unterstützt die Lernortkooperation, indem die Lernfortschritte der Lernenden sichtbar gemacht werden. Die Lehrperson hat eine Übersicht über die Praxisaufträge, die die Lernenden im Betrieb erledigt haben. Auch Lerndokumentation und Bildungsbericht sind integriert, so dass es für die Berufsbildenden im Betrieb eine Erleichterung bringen wird. Weiterhin wird aber der persönliche Kontakt (Semestergespräch per Telefon, Kontakt zu üK-Instruktorinnen und -Instruktoren) als wichtig eingeschätzt und soll weitergepflegt werden.
Berufe	<ul style="list-style-type: none">• Köchin EFZ / Koch EFZ• Küchenangestellte EBA / Küchenangestellter EBA
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	Institut Bilden Beraten GmbH

4.2.2 Berufsbildungszentrum Olten

organisatorische Umsetzung	Der nationale Lehrplan für die Berufsfachschule definiert pro Lehrjahr, welche Handlungskompetenzen mit welchen Lerninhalten mit wieviel Lektionen vorgesehen sind. Dieser Umfang an Informationen ist einerseits hilfreich, andererseits jedoch auch einschränkend, da das Team der Lehrpersonen ein «eingespieltes Team» mit langjähriger Erfahrung ist. Die Umstellung des Unterrichts auf den neuen Bildungsplan hat zusätzliche Ressourcen benötigt, war jedoch keine grosse Herausforderung.
Rahmenbedingungen Schule	Die Schule verfügt über keine verbindlichen Vorgaben für handlungskompetenzorientiertes Unterrichten. Die Lehrpersonen arbeiten im Unterricht jedoch bereits seit mehreren Jahren mit beruflichen Situationen und richten ihren Unterricht darauf aus.
Unterrichtsgestaltung	<p>Der Unterricht findet in Form von begleitetem selbstgesteuertem Lernen statt.</p> <p>Die Lehrpersonen haben für jede Handlungskompetenz pro Semester Dossiers und Arbeitsjournale erstellt.</p> <p>Diese Arbeitsjournale sehen vor, dass die Lernenden eigene berufliche Situationen notieren, sich selbst Fragen stellen und sich Lernziele setzen. Sie enthalten auch Vertiefungs- und Transferaufgaben.</p> <p>Die Schultage starten und enden gemeinsam in der Klasse. Zudem gibt es klassenübergreifende Inputsequenzen, zu denen sich die Lernenden selbst eintragen können. Ansonsten arbeiten die Lernenden weitgehend selbstständig. Die Lehrpersonen unterstützen sie dabei in Lerngesprächen.</p>
Chancen	Die Umsetzung des handlungskompetenzorientierten Lehrplans wurde dadurch erleichtert, dass die Berufsfachschulen und Lehrpersonen frühzeitig informiert wurden und der Lehrplan frühzeitig



	<p>zur Verfügung stand. So hatten die Lehrpersonen genügend Zeit für die Semesterplanung.</p> <p>Eine weitere Chance des Lehrplans für die Berufsfachschulen zeigt sich darin, dass er für den Unterricht eine klare inhaltliche Orientierung gibt, aber unterschiedliche handlungskompetenzorientierte Umsetzungen des Unterrichts zulässt, wie das begleitete selbstorganisierte Lernen.</p>
Herausforderungen	<p>Die Handlungskompetenzorientierung war bei der Revision 2021 nichts Neues, da bereits seit 2005 einen handlungskompetenzorientierten Bildungsplan nach Triplex-Modell bestand. Daher führten der Bildungsplan nach HK-Modell sowie die Umsetzungsdokumente nicht zu einer kompletten Umstrukturierung. Entsprechend fühlten sich die Lehrpersonen vor keine grossen Herausforderungen gestellt. Der Einbezug der Lehrpersonen in den Revisionsprozess wurde im Verlauf des Projekts stetig besser, wären die Lehrpersonen unzureichend involviert gewesen, hätte dies eine Herausforderung darstellen können.</p>
HKO-Prüfen	<p>Es gibt keine verbindlichen Vorgaben für handlungskompetenzorientiertes Prüfen für die gesamte Schule. Die Lernenden schreiben «Syntheseprüfungen» über mehrere Handlungskompetenzen, wobei die Aufgaben von unterschiedlichen Lehrpersonen pro Handlungskompetenz erstellt werden.</p> <p>Die Prüfungen enthalten Wissensfragen und Anwendungsaufgaben.</p>
LOK	<p>Viele der Aufgaben in den Arbeitsjournalen sollen Besprechungen und Beobachtungen im Betrieb anregen. Dies ist jedoch nicht systematisiert.</p>
Beruf	<ul style="list-style-type: none">• Fachfrau Betreuung EFZ / Fachmann Betreuung EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	EHB

4.2.3 Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil

organisatorische Umsetzung	<p>Der nationale Lehrplan für die Berufsfachschulen teilt den Leistungszielen des Bildungsplans eine Anzahl Lektionen zu. Auch gibt er an, in welchem Semester sie vorgesehen sind. Die Lehrpersonen können die Leistungsziele jedoch frei im Semester verteilen. Oft wird ein 5-Lektionen-Block nicht nur einem, sondern verschiedenen Leistungszielen gewidmet. Die Lehrpersonen planen die Schultage so, dass sie abwechslungsreich sind und einem roten Faden folgen.</p> <p>Der Schullehrplan ist so ausgearbeitet, dass er die Durchlässigkeit zwischen den Berufen fördert. Die Kompetenzen, die aufgebaut werden, sind so über die Semester verteilt, dass bei einem Übergang von Automobilassistentin EBA / Automobilassistent EBA zu Automobilfachfrau EFZ / Automobilfachmann EFZ oder von Automobilfachfrau EFZ / Automobilfachmann EFZ zu Automobil-Mechatronikerin EFZ / Automobil-Mechatroniker EFZ jeweils ein Schuljahr entfallen kann. Gleiche Kompetenzen sind mit steigender Komplexität und Tiefe für jedes Lehrjahr vorgesehen.</p>
-----------------------------------	---



	<p>Dies führt zu einem spiralförmigen Aufbau, bei dem Kompetenzen eingeführt und mehrmals vertieft werden.</p> <p>Die Verteilung der Lektionen auf mehrere Lehrpersonen ist im Schullehrplan vermerkt und stellte keine besondere Herausforderung dar.</p>
Rahmenbedingungen Schule	<p>Die Schule hat für ihr internes Projekt «Unterricht 4.0» mit den OdA analysiert, welche Unterrichtsmodelle sich für die Lernenden der jeweiligen Berufe eignen. So ist beispielsweise der Unterricht der Automobil-Mechatronikerinnen EFZ / Automobil-Mechatroniker EFZ zu 50% selbstorganisiert umgesetzt.</p>
Unterrichtsgestaltung	<p>Für den Unterricht verwenden die Lehrpersonen berufliche Situationen aus der Praxis.</p> <p>Etwa die Hälfte des Unterrichts der Automobil-Mechatronikerinnen EFZ / Automobil-Mechatroniker EFZ ist selbstgesteuert umgesetzt. Die Lernenden bearbeiten in dieser Zeit selbstständig Aufträge.</p>
Chancen	<p>Durch die Verwendung von beruflichen Situationen gelingt der Transfer in die Praxis einfacher.</p>
Herausforderungen	<p>Die Gliederung des Lehrplans anhand einzelner Leistungsziele erschwert es, einen roten Faden durch die Ausbildung zu ziehen.</p>
HKO-Prüfen	<p>Die Prüfungen orientieren sich an der schriftlichen Berufskennntnisprüfung und beinhalten situierte Prüfungsaufgaben. Dies spätestens ab dem dritten Lehrjahr. Die Lernenden werden schrittweise an diese Prüfungsform herangeführt, da sie zu Beginn der Ausbildung aufgrund der fehlenden Praxis noch mehr Schwierigkeiten mit dieser Form der Prüfungsaufgaben haben.</p> <p>Teilweise sind die Prüfungen (wie die schriftliche Berufskennntnisprüfung des QV) als Open-Book-Prüfungen ausgestaltet, oder enthalten Zeiträume, in denen die Lernenden Informationen nachschlagen dürfen.</p>
LOK	<p>Die Lehrpersonen erteilen den Lernenden lernortübergreifende Aufträge. Dazu gehört zum Beispiel, dass jede/r Lernende/r einen Beitrag für die Klasse über ein Fahrzeugöl aus dem Lehrbetrieb schreibt und der Klasse präsentiert.</p>
Berufe	<ul style="list-style-type: none">• Reifenpraktikerin EBA / Reifenpraktiker EBA• Automobilassistentin EBA / Automobilassistent EBA• Automobilfachfrau EFZ / Automobilfachmann EFZ• Automobil-Mechatronikerin EFZ / Automobil-Mechatroniker EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	<p>EHB</p>

4.2.4 Centro scolastico per le industrie artistiche Lugano

organisatorische Umsetzung	<p>Der Lehrplan für die Berufsfachschulen teilt die Leistungsziele den Lehrjahren zu, definiert eine Anzahl Lektionen pro Leistungsziel und präzisiert die Lerninhalte pro Leistungsziel mit Stichworten.</p> <p>Da der Lehrplan keine Lerneinheiten vorgibt, hat ein Teil der Lehrpersonen gemeinsam Module entwickelt. Die Leitidee ist, den Unterricht mittels Projekte zu gestalten, die verschiedene Handlungskompetenzen und Leistungsziele abdecken.</p> <p>Die Lehrpersonen haben die Module handlungskompetenzübergreifend konzipiert. Dabei bildeten die Lektionenzahlen pro Leistungsziel und Lerninhalte aus dem nationalen Lehrplan den Rahmen. Jedes Modul geht von einer Ausgangssituation aus, auf deren Basis Aufgaben gelöst werden.</p> <p>Eine Lehrperson übernimmt die Gesamtkoordination der Umsetzung, die anderen Lehrpersonen übernehmen die Verantwortung für einzelne Module. In jedem Modul unterrichten zwei bis vier Lehrpersonen sequenziell (bezogen auf die Teilaufgaben). Jede Lehrperson unterrichtet ihren Fachkenntnissen entsprechend in verschiedenen Modulen.</p>
Rahmenbedingungen Schule	<p>Es gibt keine verbindlichen Vorgaben oder Leitlinien der Schule für die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung. Die Schule arbeitet mit Moodle, wo die Module abgebildet werden.</p> <p>Die Lehrpersonen, welche neue Lehrpläne umsetzen, werden teilweise mit Arbeitsstunden für ihre Arbeit kompensiert.</p> <p>Im Kanton Tessin steht den Schulen eine Fachperson für konzeptionelle Fragen zur Ausgestaltung der Schullehrpläne und Stundenpläne zur Verfügung.</p>
Unterrichtsgestaltung	<p>Der Unterricht basiert auf handlungskompetenzübergreifenden Projekten und wird ausgehend von der Ausgangssituation gestaltet. Die Lernenden führen Aufgaben aus, um Kompetenzen aufzubauen.</p>
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrpersonen hatten bereits Erfahrung im gemeinsamen Unterrichten in Projektwochen. • Die Module können spezifische Teilaufgaben für die Vollzeitschule enthalten. • Offenheit gegenüber der Neuerung/dem Paradigmenwechsel bei den Lehrpersonen • Module mit verschiedenen involvierten Lehrpersonen fördern den Austausch untereinander. • Die Lehrpersonen kommen aus dem Beruf und arbeiten teilweise weiterhin Teilzeit im Beruf. • Die Übersicht der Handlungskompetenzen und Leistungsziele des Bildungsplans wurden als nützlich und klar wahrgenommen, wie auch die Zuteilung der Lektionen.
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Erarbeitung der Module ist arbeitsintensiv und kann nur teilweise kompensiert werden.
HKO-Prüfen	<p>Für die Ermittlung der Erfahrungsnote sind verschiedene Prüfungsformen vorgesehen. Einerseits können Aufgaben und Produkte aus den Modulen direkt bewertet werden, andererseits sind</p>

	auch schriftliche Tests und weitere Formate für die Evaluation vorgesehen.
LOK	schulisch organisierte Grundbildung: Die ebenfalls an der Schule vermittelten Leistungsziele der Lernorte Betrieb und üK und die Module werden aufeinander abgestimmt.
Beruf	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichnerin EFZ / Zeichner EFZ (Fachrichtung Innenarchitektur)
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	Büro für Bildungsfragen AG

4.2.5 École professionnelle artisanat et service communautaire Martigny

organisatorische Umsetzung	<p>Der Lehrplan enthält Lernfelder mit Titeln, Referenzen zu den Handlungskompetenzen und der Anzahl Lektionen. Sie umfassen «typische Tätigkeiten», referenzieren die Leistungsziele des Bildungsplans und unterscheiden dabei Leistungsziele zu Grundwissen und zu Fertigkeiten.</p> <p>Die OdA stellt für den Unterricht handlungskompetenzorientierte, digitale Lernmedien auf der Plattform Konvink zur Verfügung. Diese enthalten «Handlungs- und Wissensbausteine».</p> <p>Der Lehrplan hat geholfen zu verstehen, wie die Kompetenzen aufgebaut werden.</p> <p>Die Stundendotierung bleibt dieselbe, zwei bis drei Lehrpersonen (im Nebenamt) unterrichten in diesem Beruf. Es gab keine Schwierigkeiten bei der Erstellung der Stundenpläne.</p>
Rahmenbedingungen Schule	Durch die Konsequenzen von Covid-19 (lockdownbedingter Fernunterricht) wurde das Informatiksystem des Kantons verbessert und eine digitale Arbeitsumgebung für alle Schulen eingerichtet.
Unterrichtsgestaltung	Die zur Verfügung gestellten Materialien (Konvink) fördern einen aktiven, handlungskompetenzorientierten Unterricht. Die Lehrpersonen übernehmen die Rolle als Lerncoach. Die Lernenden bringen ihre eigenen Erfahrungen ein und es gibt viel Austausch.
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Lernende sind im Unterricht aktiv: Austausch praktischer Erfahrungen zwischen den Lernenden und mit den Lehrpersonen
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none"> • Man muss sich selbst / seinen bisherigen Unterricht hinterfragen und seine Unterrichtsgewohnheiten «vergessen». • Es braucht den Mut von Null neu zu starten (ohne Rückgriff auf bisherige Lehrpläne, Materialien). • Die ersten zwei bis drei Wochen waren sehr arbeitsintensiv. • Lernende haben verschiedene Plattformen. Es wird aktuell eine Lösung entwickelt, die den Zugriff mittels einer einzigen Benutzeridentifikation ermöglichen soll.
HKO-Prüfen	Für die Erfahrungsnote werden unterschiedliche Prüfungsformen eingesetzt. Die Prüfungen wurden vollkommen neu anhand der Handlungskompetenzen entwickelt. Einerseits gibt es

	traditionelle schriftliche Prüfungen, die Wissen abfragen, andererseits können auch die «Werke» aus Konvink bewertet werden.
LOK	Die «Werke» erlauben eine Verknüpfung der Berufsfachschule und des Betriebs. Sie können einfach mit den Berufsbildenden geteilt werden. Es motiviert die Lernenden den Berufsbildenden zeigen zu können, was sie erarbeitet haben. Es braucht Zeit und Sensibilisierungsarbeit, damit die Betriebe das System nutzen.
Beruf	<ul style="list-style-type: none"> Fachfrau Betriebsunterhalt EFZ / Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	Ectaveo AG

4.2.6 Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum St. Gallen

organisatorische Umsetzung	<p>Der nationale Lehrplan für die Berufsfachschulen ist in Lerneinheiten pro Semester gegliedert. Diese können einer oder mehreren Handlungskompetenzen zugeordnet sein, deren Leistungsziele den fachlichen Rahmen geben.</p> <p>Diese Lerneinheiten werden an der Schule entweder vollständig als 5-Lektionen-Blöcke oder aufgeteilt/verteilt auf die Schultage pro Semester geplant. Der Unterricht ist für die drei Lehrjahre in einem OneNote mit Lernpfaden pro Lerneinheit geplant. Die Lernenden haben somit jederzeit Transparenz über den schulischen Fahrplan für ihre Lehrzeit. Die Lehrpersonen passen die Lernpfade jedoch individuell auf die Klassen, deren Tempo und Bedürfnisse an.</p> <p>Bei der Aufteilung der Lerneinheiten auf die Lehrpersonen wurden Kompetenzen und Pensen berücksichtigt, was keine besondere Herausforderung dargestellt hat.</p>
Rahmenbedingungen Schule	Es gibt keine gesamtschulischen Vorgaben zur Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung. Ergebnisse aus schulinternen Projekten und Weiterbildungen zum Thema Blended Learning resp. begleitetes selbstgesteuertes Lernen fliessen in die didaktische Umsetzung mit ein.
Unterrichtsgestaltung	Pro Klasse ist der Unterricht anhand von Lernpfaden pro Lerneinheit gegliedert. Dort finden die Lernenden Unterlagen, Aufgaben und formative Tests. Sie bearbeiten diese weitgehend selbständig. Dabei werden sie von der Lehrperson in Einzelcoachings unterstützt. Stellt eine Lehrperson fest, dass ein Thema / eine Kompetenz einigen oder allen Lernenden noch Schwierigkeiten bereitet, plant sie frontale resp. enger geführte Sequenzen mit allen oder den betroffenen Lernenden ein.
Chancen	Die Schulen und Lehrpersonen können den eigenen Unterricht anhand des nationalen Lehrplans mit digital unterstütztem, begleitetem selbstgesteuertem Lernen aufbauen. Die Lerneinheiten sowie die beruflichen Situationen des nationalen Lehrplans eignen sich als Grundlage für die Lernpfade. Die didaktische Vorgabe des nationalen Lehrplans, dass berufliche Situationen als Basis für den Unterricht verwendet werden sollen, erleichterte eine Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung.



	Die Lehrpersonen stellen bei den Lernenden eine Motivationssteigerung aufgrund der Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung und des begleiteten selbstgesteuerten Lernens fest. Insbesondere die intrinsische Motivation, um die eigenen Kompetenzen zu entwickeln, steigt.
Herausforderungen	Da bei der Berufsrevision drei Fachrichtungen zusammengelegt wurden, war der Lehrplan in der ersten Version etwas überfrachtet und musste im Hinblick auf den allgemeineren Monoberuf nochmals überarbeitet werden.
HKO-Prüfen	Ca. 75% der Noten kommen durch praktische Prüfungen zustande. So kann Kompetenz in der Handlung erfasst und gemessen werden. Dennoch werden auch Theorieprüfungen durchgeführt, um die Lernenden auf die schriftliche Berufskennntnisprüfung vorzubereiten.
LOK	Im Rahmen des begleiteten selbstgesteuerten Lernens können die Lernenden gewisse Aufträge auch im Betrieb ausführen und so den Transfer in die Praxis machen. Auch ist der Austausch zwischen Lehrpersonen und üK-Instruktorinnen und -Instruktoren etabliert, was einen zeitlichen Abgleich der Inhalte erleichtert. Lernende können sich mit den Unterlagen der Schule auch jederzeit auf die Kurse vorbereiten, da sie zum gesamten Material für aktuelle Semester und vergangene Lehrjahre jederzeit Zugang haben.
Beruf	<ul style="list-style-type: none">• Fotomedienfachfrau EFZ / Fotomedienfachmann EFZ
Berufspädagogische Begleitung Lehrplan	EHB

5 FAZIT

Dieser Bericht beschreibt die Modelle verschiedener berufspädagogischer Begleiterinnen und Begleiter für die Erarbeitung von handlungskompetenzorientierten Lehrplänen sowie Beispiele der Umsetzung dieser nationalen Lehrpläne an den Berufsfachschulen, ohne diese zu bewerten. Er macht keine verallgemeinerbaren Aussagen zum Stand der Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung an den Berufsfachschulen und im Unterricht.

Die Analyse der verschiedenen Modelle hat gezeigt, dass trotz unterschiedlicher theoretischer Hintergründe **grosse Ähnlichkeiten zwischen den erarbeiteten Lehrplänen für die Berufsfachschulen** bestehen. Dies liegt daran, dass sich die Modelle im Kern ähnlich sind (obwohl sich die Details unterscheiden), denn für die nationalen Lehrpläne für die Berufsfachschule werden die Modelle auf ihren Kern reduziert bzw. vereinfacht. Der Erarbeitungsprozess, bei dem Lehrpersonen üblicherweise involviert sind, führt in den meisten Fällen zu einem Kompromiss / einer praxisorientierten Lösung (vgl. Abschnitt 3). Pädagogisch-didaktische Konzepte in den Lehrplänen enthalten teilweise vereinfachte Beschreibungen der Modelle. Ausführlichere Beschreibungen der Modelle finden sich in den Publikationen der pädagogischen Begleitungen.

Die Berufsfachschulen bauen ihre Umsetzung des nationalen Lehrplans daher auf diesem Kern des Modells auf. **Sie setzen die nationalen Vorgaben entsprechend ihrer eigenen didaktischen Konzepte und Ansätze** – insbesondere was den handlungskompetenzorientierten Unterricht betrifft – um. Die **Lehrpläne für die Berufsfachschule** sind deshalb keine unfehlbaren Steuerungsinstrumente für die konsequente Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung an den Berufsfachschulen. Auch handlungskompetenzorientierte Lehrpläne implizieren nicht zwingend handlungskompetenzorientierten Unterricht. Für die konsequente Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung ist jedoch relevant, wie der Unterricht umgesetzt wird, denn dort profitieren die Lernenden direkt von seinen Vorteilen. Die Lehrpläne sind aber dennoch eine **wichtige und gute Grundlage** und auch künftig ein **zentrales Umsetzungsinstrument**.

Jede Berufsrevision führt bei der Umsetzung des nationalen Lehrplans an den Berufsfachschulen zu einem gewissen Initialaufwand. Dabei ist nicht die Anzahl Lernende in einem Beruf für das Ausmass des Aufwands entscheidend. Folgende Faktoren beeinflussen den Ressourcenbedarf:

- Ausmass der Veränderung (von Fach- zu Handlungskompetenzorientierung)
- Veränderung der Rollen der Lernorte und damit verbundene verstärkte Wichtigkeit der Lernortkooperation
- Einführung neuer Lehr- und Lernplattformen (Integration in bestehende Konzepte und digitale Lernumgebungen der Schulen, Verwendung der zur Verfügung gestellten Materialien)
- Erarbeitung spezifischer Berufsfachschullehrpläne und weiterer Konzepte für den Unterricht
- Vorgängigen Lernerfahrungen/Lernkulturen der Lernenden (z.B. Kompetenzorientierung im Lehrplan 21)

Die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung kann begünstigt werden, wenn **Akzeptanz** bei den Lehrpersonen geschaffen wird, z.B. durch **Partizipation** der Lehrpersonen/Schulen im durch die OdA gesteuerten Erarbeitungsprozessen des Lehrplans.

Die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung stellt die Berufsfachschulen weiterhin vor Herausforderungen und wirft manchmal Fragen auf. Dieser Bericht untersucht in erster Linie die Ebene der Lehrpläne und kann nur anhand weniger Beispiele Aussagen zur Unterrichtsgestaltung machen. Im folgenden Abschnitt sind daher Empfehlungen zur weiteren Förderung der Handlungskompetenzorientierung formuliert.

6 EMPFEHLUNGEN

Die Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung hängt stark von den Lehrpersonen und deren Unterrichtsgestaltung ab. Diese haben bei der Planung des Unterrichts auf Basis des Lehrplans einen Gestaltungsspielraum (didaktische Freiheit), den sie auch nutzen. Daher bieten unter anderem ihr Einbezug und ihre Förderung auf verschiedenen Ebenen mögliche effektive Ansatzpunkte für die konsequente Umsetzung der Handlungskompetenzorientierung. Weitere Ansatzpunkte sind die Klärung ressourcentechnischer Fragen, die Untersuchung des Unterrichts an den Berufsfachschulen und des Zusammenspiels zwischen Qualifikationsverfahren und Unterricht sowie die Förderung der Lernortkoordination und -kooperation.

Ebene Schulleitung

- Führungsrolle wahrnehmen und Überzeugungsarbeit leisten.
- Methodisch-didaktischen Diskurs zur Handlungskompetenzorientierung an der Schule führen.
- Schulentwicklung zum handlungskompetenzorientierten Unterrichten und Prüfen fördern (z.B. schuleigene Leitlinien entwickeln, Vorlagen für methodische Unterrichtsplanung zur Verfügung stellen).
- Unterstützung und Weiterbildung der Lehrpersonen sicherstellen.
- Erfahrungsaustausch innerhalb und zwischen den Berufsfachschulen fördern (gute Umsetzungsbeispiele aus verschiedenen Berufen teilen).

Ebene OdA / Berufsrevision

- Partizipation und frühzeitige Information der Schulen im Revisionsprozess sicherstellen.
- Innovative Schulen einbeziehen und ihre Erfahrungen aus der Umsetzung unterschiedlicher Berufe nutzen.

Ebene Verbundpartnerschaft

- Verschiebungen des Aufwands zwischen den Ebenen (nationale OdA, Schulen/Lehrpersonen, Lernende/Betriebe) analysieren.
- Ressourcentechnische Fragen des Initialaufwands an den Schulen bei der Einführung revidierter Bildungserlasse aufnehmen und klären.
- Handlungskompetenzorientierten Unterricht an den Berufsfachschulen systematisch untersuchen und Good-Practice-Beispiele zusammenstellen.
- Einfluss von handlungskompetenzorientierten Qualifikationsverfahren auf den handlungskompetenzorientierten Unterricht untersuchen.
- Klären, wie handlungskompetenzorientierte Qualifikationsverfahren unter Einbezug aller Lernorte gestaltet werden können.
- Möglichkeiten zur Förderung der Lernortkooperation eruieren und erproben.

7 REFERENZEN

Bogner, A., Littig, B., & Menz, W. (Eds.). (2009). *Interviewing experts*. Palgrave Macmillan.

Carlen, C., Grassi, A., Hämmerle, P. & Koch, B. (2017). *Ausbilden: Kompetenzorientierung und Lernortkooperation in der beruflichen Grundbildung*. hep verlag

Ectaveo. (2018). *Zukunftsimpuls: Erfahrungswissen – vom Wissen zum Können*. Ectaveo AG

Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) (2020). *Ergebnisbericht: Zur Standortbestimmung Handlungskompetenzorientierung für Lehrpersonen und Schulkader der Berufsfachschulen*.

Ghisla, G., Boldrini, E., Gremion, C., Merlini F., & Wüthrich, E. (2022). *Didaktik und Situationen*. hep verlag

Patton, M. Q. (2015). *Qualitative research & evaluation methods: Integrating theory and practice*. SAGE.

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) (2013) *Empfehlungen zum handlungskompetenzorientierten Prüfen und zur Vereinfachung der QV*.

Schönbächler, M. & Pem, L. (2022). *So gelingt Handlungskompetenzorientierung*. hep verlag

Schubiger, A. (2019). *Wie Transfer gelingt. Warum wir nicht immer tun, was wir wissen*. hep verlag

Schubiger, A. (2022). *Lehren und Lernen. Ressourcen aktivieren (3. Aufl.)*. hep verlag

Schubiger, A. (2023). *MEM-Ausbildungskonzept zur Umsetzung der Berufsrevision*. FUTU-REMEM

Thurnherr, G. (2020). *Handlungskompetenzen prüfen. Leistungsbewertung in der Berufsbildung*. hep verlag



8 ANHANG

8.1 Mitglieder der Begleitgruppe

Die Begleitgruppe war verbundpartnerschaftlich zusammengesetzt. Folgende Personen waren vertreten:

Vorname	Name	Institution
Odile	Fahmy	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ
Daniel	Preckel	Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK, Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, Luzern
Rolf	Häner	Berufsfachschule Baden
Roberto	Borioli	Centro scolastico per le industrie artistiche, Scuola specializzata superiore d'arte applicata
André	Mangold	Handelsschule KV Basel
Gérard	Clivaz	École professionnelle artisanat et service communautaire
Reto	Wegmüller	Kaufmännisches Bildungszentrum Zug

8.2 Auszüge aus den Lehrplänen für die Berufsfachschule zur Illustration der HKO-Modelle

Pädagogisch-didaktisches Konzept aus dem Lehrplan Fachfrau Apotheke EFZ / Fachmann Apotheke EFZ

Kompetenz- und praxisorientierte Ausbildung

Die Lehrpersonen, üK-Referenten und Berufsbildner gestalten die Ausbildung konsequent kompetenzorientiert. Die Ausbildung orientiert sich an konkreten beruflichen Arbeitssituationen. In der Ausbildung werden die Ressourcen aufgebaut, die zu Bewältigung dieser Situationen nötig sind.

Die Ausbildung an den drei Lernorten ist kompetenzorientiert¹ gestaltet; d.h. der Ausgangspunkt sind die Handlungssituationen aus der Berufspraxis, welche im Bildungsplan definiert und beschrieben sind (Handlungskompetenzen). Zu diesen Kompetenzen werden die entsprechenden Ressourcen (Wissen/Kenntnisse, Fertigkeiten/Fähigkeiten, Haltungen) aufgebaut.

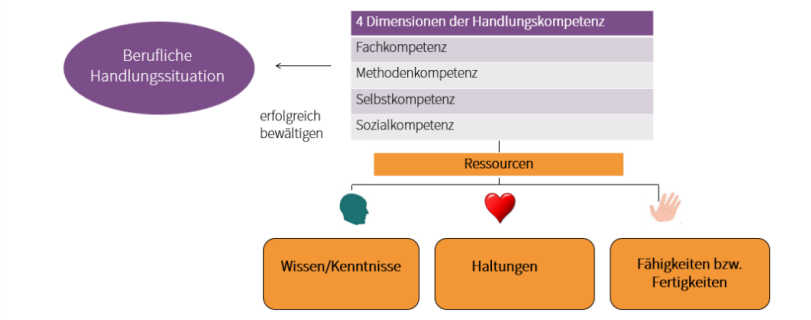


Abbildung 7: Kompetenz- und praxisorientierte Ausbildung, publiziert auf: <https://pharmasuisse.org>

Lernortkooperation bewusst nutzen

Die Berufsbildner, Lehrpersonen und üK-Referenten achten auf die bewusste Vernetzung beim Aufbau der Ressourcen. Sie orientieren sich aktiv über Inhalte und Abfolge der Lernprozesse an den anderen Lernorten.

Um das handlungskompetenzorientierte Modell umzusetzen und einen optimalen Lernprozess zu ermöglichen, ist eine Koordination der Ausbildung an den verschiedenen Lernorten zentral. Jeder der drei Lernorte trägt zum Aufbau der entsprechenden Ressourcen bei, die zur beruflichen Kompetenz der Lernenden führen. Jeder Lernort hat seine Besonderheit und seine Schwerpunkte in der Ausbildung.

Jeder der drei Ausbildungspartner ist sich bewusst, dass er seinen Teil zur erfolgreichen Berufsausbildung der Lernenden beiträgt. Er kennt seine Möglichkeiten und Grenzen und stellt immer wieder Verbindungen zu den anderen Lernorten her. Soll berufliche Grundbildung an Qualität gewinnen, so kann dieses Ziel vor allem durch die bessere Vernetzung der drei Lernorte erreicht werden. Die üK-Programme sowie der Lehrplan für die Berufsfachschule weisen dort wo möglich auf die jeweiligen Verknüpfungen zu den anderen Lernorten hin. Auch mit geeigneten Vor- bzw. Nachbereitungsaufträgen zum üK wird der Verknüpfung der Ausbildungsinhalte über die Lernorte hinweg Rechnung getragen.

Des Weiteren fördert die Plattform Konvink grundsätzlich die Lernortkooperation in ihrer Funktion als digitale Schnittstelle der drei Lernorte: Nebst der betrieblichen Ausbildung sind auch Unterlagen und Vor- sowie Nachbereitungsaufträge für die üK auf Konvink.

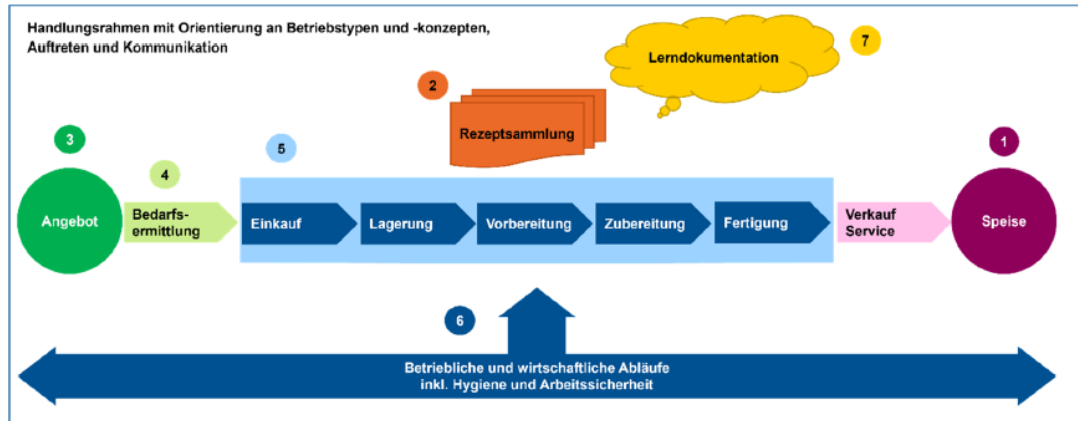
Abbildung 8: Lernortkooperation bewusst nutzen, publiziert auf: <https://pharmasuisse.org>

Auszüge aus dem Lehrplan Köchin EFZ / Koch EFZ

Orientierung an der Wertschöpfungskette

Es stehen die Rohprodukte und deren Veredelung im Fokus. Mit ihnen soll das grundlegende Handwerk aufgebaut und gestärkt werden. Die Lernenden durchlaufen anhand eines Rohprodukts bzw. Referenzrezepts die gesamte Wertschöpfungskette. Dies ermöglicht, Themen Stück für Stück zu behandeln und im Rahmen wiederkehrender Lerninhalte miteinander zu vernetzen und Handlungskompetenzen zu entwickeln.

Die untenstehende Grafik «Lerngelände» bietet als Karte einen Überblick über das Zusammenspiel der einzelnen Inhalte des didaktischen Konzepts.



Lernende Köchin EFZ/Koch EFZ orientieren sich an der Wertschöpfungskette, die von Angebot bis zur fertigen Speise verläuft. Nachfolgend werden die einzelnen Prozessschritte und ihr Zusammenspiel beschrieben.

Abbildung 9: Orientierung an der Wertschöpfungskette, publiziert auf: <https://www.hotelgastro.ch>

16.2 Handlungskompetenzbereiche, Handlungskompetenzen und Leistungsziele 6. Semester

HKB A	HKB B	HKB C	HKB D	Handlungskompetenzen HK
60 Lektionen	20 Lektionen	10 Lektionen	10 Lektionen	a1, a2, a3, a4, a5, a6, b1, c1, c2, c3, c5, d1, d2, d3

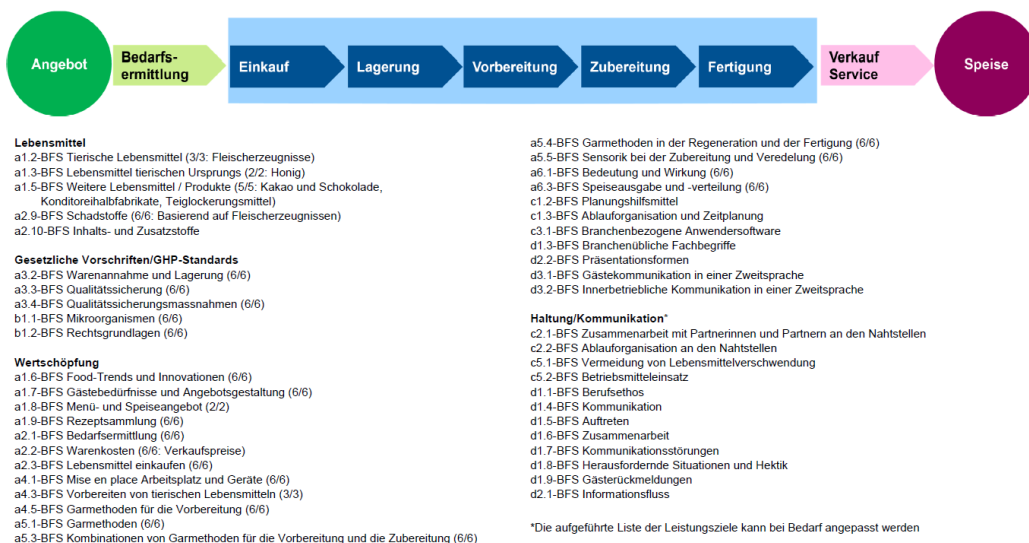


Abbildung 10: Übersicht 6. Semester, publiziert auf: <https://www.hotelgastro.ch>

16.1 Situation 6. Semester

Der Koch EFZ hat soeben einen Anruf von seinem Vorgesetzten erhalten, der krankheitshalber nicht zur Arbeit kommen wird. Er überträgt dem Koch EFZ die Verantwortung über das Küchenteam und die Leitung der Mittagsschicht.

Der Landgasthof bietet täglich drei Menüs an. Die Vorspeise ist in der Regel wahlweise eine Suppe oder ein kleiner gemischter Menüsalat. Heute offeriert der Betrieb zudem ein einfaches Dessert. Durch den Ausfall des Vorgesetzten kann das vorgesehene Menü 2 nicht angeboten werden. Das Küchenteam ist zu wenig vertraut mit der aufwändigen Zubereitung und Zusammensetzung des Gerichts, das der Küchenchef vorgesehen hatte. Der Koch EFZ wird deshalb angewiesen, im Lager und im Kühlraum Alternativen zu suchen und anzubieten.

Erfahrungsgemäss werden an einem Tag wie heute 60 Mittagsmenüs verkauft. Der Koch EFZ geht davon aus, dass das Menü 2 rund zwanzigmal verkauft werden wird. Für diese Menge hat es im Kühlraum zu wenig Ware. Somit sucht er zwei Varianten, als Alternative zum ursprünglichen Menü 2, die preislich vergleichbar sind. Dabei handelt es sich in einem Fall um verschiedene Wurstwaren, die zu einem gemischten Wurstspieß verarbeitet werden. Die zweite Variante ist ein hausgemachter Fleischkäse.

Mit Hilfe elektronischer Hilfsmittel berechnet der Koch EFZ die Mengen für die beiden Varianten von Menü 2. Er entscheidet sich, zuerst 10 Wurstspiesse und dann 10 Fleischkäse anzubieten. Der Koch EFZ koordiniert mit seinen Mitarbeitenden die Mise en place. Er verteilt das Team auf die heutigen Posten und kontrolliert, wie sie sich auf die Arbeit vorbereiten. Der Koch EFZ weist einen Mitarbeiter an, die Mise en place an seinem Posten zu optimieren und für die Zubereitung von allergiefreien Lebensmitteln vorzubereiten. Ein Stammgast mit Zöliakie ist angekündigt. Für sie werden glutenfreie Teigwaren zubereitet.

Der Koch EFZ betreut selbst einen Posten. Er bereitet den Fleischkäse zu. Er steht bei der Überwachung und Betreuung in engem Austausch mit seinen Mitarbeitenden. Dabei weist er seine Mitarbeitenden in ihre Aufgaben ein und vermittelt, wenn zwischen ihnen Unklarheiten bestehen. Es gehört zu den Aufgaben des Kochs EFZ, die Schnittstelle zum Servicepersonal zu organisieren. Der Gast mit der Zöliakie möchte sich persönlich für den Umgang mit den besonderen Umständen bedanken. Sie teilt dabei mit, dass ihre Teigwaren heute verkocht gewesen seien, wofür sich der Koch EFZ entschuldigt.

Abbildung 11: Situationsbeschreibung, publiziert auf: <https://www.hotelgastro.ch>

Auszüge aus dem Konzept der MEM-Berufe

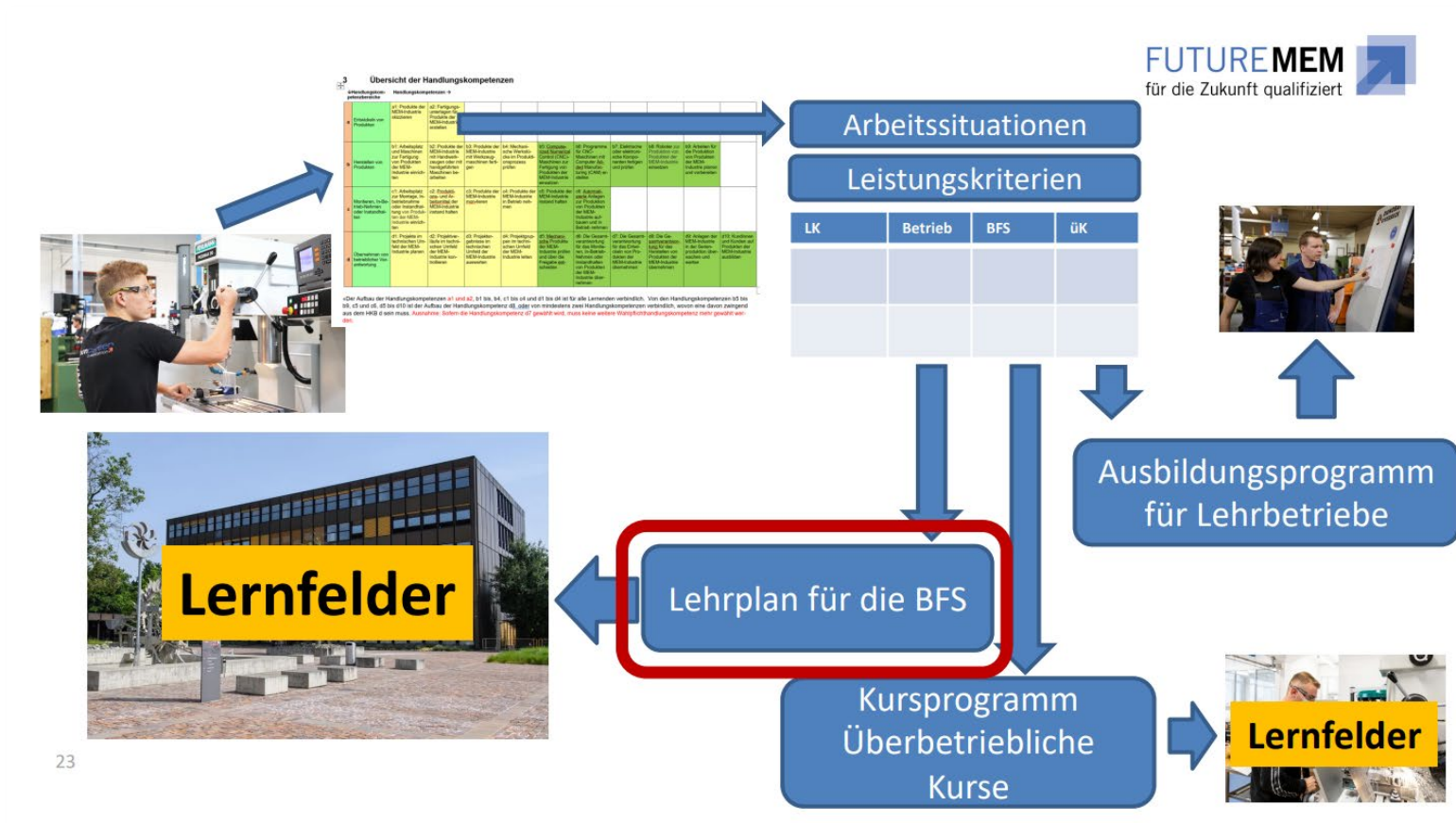


Abbildung 12: Lernfeldkonzept, publiziert auf: <https://futuremem.swiss>

Beispiel eines Lernfeldes: Bauteile mit manuellen Handwerkzeugen und handgeführten Maschinen herstellen

Typische Arbeits-/Handlungssituation / Situation de travail / situation professionnelle type:

Sie erhalten den Auftrag ein Werkstück mittels Handwerkzeugen herzustellen. Sie richten den Arbeitsplatz ein, indem Sie die Handwerkzeuge bereitlegen. Sie spannen das vorgegebene Material in den Schraubstock und trennen anschliessend das Werkstück mit der Säge in der geforderten Länge ab. Aufgrund der Verletzungsgefahr runden Sie mit der Feile die Kanten. Durch Anreissen übertragen Sie die Zeichnungsmasse auf das Werkstück, können das Zentrum und bohren mit einer Handbohrmaschine das Loch. Sie kontrollieren anschliessend die Masse am Werkstück und vergleichen mit der Fertigungszeichnung.



Abbildung 13: Beispiel eines Lernfeldes, publiziert auf: <https://futuremem.swiss>

Inhaltliche Gestaltung

Leistungskriterien / Critères de performance du PlaFo	Lernziele / Indikatoren Objectifs d'apprentissage / indicateurs	Handlungsnotwendiges Wissen Connaissances opérationnelles requises	Lektionen Nombre de périodes
AA b2 21, LN2 Sie beschreiben verschiedene Verfahren zum Trennen von Blechen und Profilen. AA	Die Lernenden / les apprentis <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Fertigungsablauf eines Werkstücks, das mit handgeführten Werkzeugen hergestellt werden kann (K2). • kennen die verschiedenen Fertigungsverfahren mit handgeführten Werkzeugen(K1). • kennen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Handwerkzeuge und handgeführter Maschinen. (K1) • kennen die Werkstoffe, aus denen die Handwerkstoffe gefertigt sind. (K1) • verstehen, dass Werkzeuge die grössere Härte aufweisen als die Werkstückstoffe (K2). • verstehen die Auswirkungen von Drehzahl und Schnittgeschwindigkeit auf die Bearbeitung (K2). • wählen die für die Bearbeitung notwendigen Werkzeuge aus (3). 	<ul style="list-style-type: none"> • Darstellungsarten, Masse, Werkstoffangaben auf technischen Zeichnungen • Verfahren für das Trennen von Werkstoffen • Flächen und Winkel am Schneidkeil, Schneidengeometrie am Bohrer • Einteilung der Werkstoffe, Legierungselemente, Bezeichnung der Werkzeugstähle • Glühen, Härten und Vergüten • Drehzahl, Schnittgeschwindigkeit • Anreissnadel, Parallelreisser, Feile, Meissel, Handbohrmaschine, Winkelschleifer, Polieren, Blechscherer, Entgratwerkzeuge, Stichsäge, Handsäge 	20

Abbildung 14: Inhaltliche Gestaltung eines Lernfeldes, publiziert auf: <https://futuremem.swiss>

Methodische Empfehlungen

	Instrukional – lehrpersonenzentriert Par instruction – centré sur l'enseignant	Konstruktivistisch – lernendenzentriert Pédagogique – centré sur l'apprenti	Lernortkooperation Coopération entre les lieux de formation
Ressourcen aktivieren Activer les ressources	<ul style="list-style-type: none"> Ein Bauteil, das den Lernenden aus ÜK, der Firma oder einem Lehrmittel bekannt ist, als Grundlage einsetzen. Erfahrungen, die die Lernenden bereits gemacht haben, miteinbeziehen. Vorwissen sammeln und in einem Mindmap fachsystematisch ordnen. Vorwissenstest; Einstiegstest 	<ul style="list-style-type: none"> Dokumentation eines Schadenfalls; Interpretation soll mit vorhandenen Kenntnissen gelöst werden (Möglichkeit des Scheiterns). 	
Neues relevantes Wissen aufbauen Développer de nouvelles connaissances pertinentes	<ul style="list-style-type: none"> Grundlagen für die Fertigung aus den Lehrmitteln, mit Bekanntem verknüpfen und mit aktuellen Medien unterstützen. Tutorial 	<ul style="list-style-type: none"> Die Lernenden können anhand eines Lernpfades erkennen, wie ein Bauteil hergestellt wird. Darin wird erklärt, welche Information für die Herstellung relevant sind und wo diese zu finden sind. Der Lernpfad ist so aufgebaut, dass die Lernenden selbständig in ihrem Tempo das Wissen aufbauen und das Wissen in eine eigene Aufgabe transferieren. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Lernenden planen in der Gruppe die Herstellung eines Bauteils. Dabei soll der praktische Nutzen (z.B. die Herstellung eines Ersatzteils einer Maschine) im Vordergrund sein. Hier könnte ein Baukasten (z.B. ein Getriebe als Grundlage) dienen.
Wissen anwenden; relevante Fertigkeiten üben Appliquer les connaissances ; exercer les compétences pertinentes	<ul style="list-style-type: none"> Sammlung von Berechnungsaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> Anhand eine Firmenbesuchs, ein in der Berufsschule besprochenes Bauteil in einer Produktion verfolgen und anschliessend in 	

 Abbildung 15: Methodische Empfehlungen, publiziert auf: <https://futuremem.swiss>

Kompetenznachweise

Beruf / Profession	1	2	3
AA 1111	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	Vorbereitete Fallstudie lösen. <ul style="list-style-type: none"> Präsentation Fachgespräch (mündlich und schriftlich)
KR 3333	X	X	X
PM 5555	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	Vorbereitete Fallstudie lösen. <ul style="list-style-type: none"> Präsentation Fachgespräch (mündlich und schriftlich)
PR 5550	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	X
MP 5500	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	X
AU 7777	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	Vorbereitete Fallstudie lösen. <ul style="list-style-type: none"> Präsentation Fachgespräch (mündlich und schriftlich)
AM 770	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	X
ET 9999	Praktische Arbeit Dokumentation von einem im Lehrbetrieb oder ÜK hergestellten Bauteil mit Reflexion.	Schriftliche Prüfung (eTest)	X

 Abbildung 16: Kompetenznachweise, publiziert auf: <https://futuremem.swiss>

Auszüge aus dem Lehrplan Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

2.4 Lernfeld 2: Signalisationen planen und durchführen

Für dieses Lernfeld stehen 28 Lektionen zur Verfügung.

2.4.1 Typische Tätigkeit

Piotr hat von seinem Vorgesetzten den Auftrag erhalten, die Strassenhecke zu schneiden. Er nimmt eine Voranalyse vor und überlegt sich unter anderem, welche Absperrung am sichersten ist und ab wann er die Passanten auf den anderen Fussweg umleiten muss. Er hält in einer Skizze das Vorgehen fest und notiert die Überlegungen zu notwendigen Ressourcen und Materialien. Aufgrund der Situation entscheidet er sich für eine Vollsperrung, damit die Passanten nicht über abgetrennte Äste stolpern. Bevor er sich an die Arbeit macht, nimmt er nochmals die Signalisationsverordnung zur Hand, um sicherzustellen, dass er alle notwendigen Signale und Markierungen setzt.

2.4.2 Inhaltliche Ausgestaltung Leistungsziele

Alle Leistungsziele des Lernfeldes

a2.bs2c	Sie berechnen den Materialverbrauch für Arbeitsaufträge. (K3)
a3.bs1a	Sie nennen die Signalisationsvorschriften und Sicherheitsmassnahmen nach SUVA-, BFU-, EKAS-Vorgaben. (K1)
a3.bs1b	Sie erstellen einen Materialauszug für Signalisationsarbeiten gemäss Plan. (K3)
a3.bs4a	Sie erklären, welche Sicherheitsmassnahmen und Signalisationen bei Unterhalts-, Wartungs-, Reinigungs- und Grünpflegearbeiten im Innen- und Aussenbereich dem Selbst-, Fremd- und Objektschutz dienen. (K2)
a3.bs4b	Sie erklären die gesetzlichen Konsequenzen bei Missachtung der Sicherheitsvorkehrungen. (K2)
a3.bs5a	Sie beschreiben den Ablauf einer Signalisation. (K2)
a3.bs5b	Sie planen oder skizzieren eine Signalisation anhand einer typischen Arbeitssituation im Innen- oder Aussenbereich. (K3)
a3.bs5c	Sie erklären die Zuständigkeiten für Signalisationsarbeiten je nach Strasseneigentümer. (K2)

Leistungsziele Grundlagenwissen

a3.bs1a Sie nennen die Signalisationsvorschriften und Sicherheitsmassnahmen nach SUVA-, BFU-, EKAS-Vorgaben. (K1)

a3.bs4a Sie erklären, welche Sicherheitsmassnahmen und Signalisationen bei Unterhalts-, Wartungs-, Reinigungs- und Grünpflegearbeiten im Innen- und Aussenbereich dem Selbst-, Fremd- und Objektschutz dienen. (K2)

a3.bs4b Sie erklären die gesetzlichen Konsequenzen bei Missachtung der Sicherheitsvorkehrungen. (K2)

a3.bs5a Sie beschreiben den Ablauf einer Signalisation. (K2)

a3.bs5c Sie erklären die Zuständigkeiten für Signalisationsarbeiten je nach Strasseneigentümer. (K2)

Leistungsziele Fertigkeiten

a2.bs2c Sie berechnen den Materialverbrauch für Arbeitsaufträge. (K3)

a3.bs1b Sie erstellen einen Materialauszug für Signalisationsarbeiten gemäss Plan. (K3)

a3.bs5b Sie planen oder skizzieren eine Signalisation anhand einer typischen Arbeitssituation im Innen- oder Aussenbereich. (K3)

2.4.3 Lernmedien

Die Trägerschaft stellt für den Unterricht handlungskompetenzorientierte Lernmedien zur Verfügung. In diesem Lernfeld stehen Ihnen folgende inhaltliche Einheiten zur Verfügung:

Handlungsbausteine

«a2: Arbeitsmaterialien, Fahrzeuge, Kleingeräte und weiteres Werkzeug für Betriebsunterhaltsarbeiten vorbereiten»

«a3: Arbeitsbereich im Rahmen von Unterhalts-, Reinigungs-, Wartungs- und Grünpflegearbeiten signalisieren»

Wissensbaustein

«Signalisationen planen und durchführen»

Abbildung 17: Beispiel eines Lernfeldes, publiziert auf <https://betriebsunterhalt.ch>

Auszüge aus dem Lehrplan Berufsfachschule Zeichnerin/Zeichner EFZ Fachrichtung Innenarchitektur

Rahmenlehrplan für die Berufsfachschulen
zu Verordnung und Bildungsplan über die berufliche Grundbildung für Zeichnerin/Zeichner EFZ Fachrichtung Innenarchitektur

5. Leistungsziele Berufsfachschule, Lerninhalte und Lektionen

Lektionen	Nr.	Leistungsziele Berufsfachschule (Taxonomiestufe)	Lerninhalt
840	a	Erarbeiten von Grundlagen und Lösungsansätzen	
35	a1	Projektplattform für die Bau- oder Raumplanungsprojekte bewirtschaften	
5	a1.3	Grundsätzliche Struktur/Aufbau von CAD- und/oder GIS-Software erläutern, inkl. Datenablage und Ordnerstruktur. (K1)	Digitale Klassenräume, Log-in, Digitale Lehnmittel, Datensicherung, Strukturierung von Dateien und Ordnern, Ordnungsarchitektur CAD - Strukturen (Ebenen, Gruppierungen, Komponenten u.a.)
30	a1.5	Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Layoutprogramme anwenden. (K3)	Office 365 (Word, Excel, Powerpoint, Outlook, OneNote) Adobe Acrobat, In Design
103	a2	Arbeitsgrundlagen für die Bau- oder Raumplanungsprojekte erarbeiten oder einholen	
90	a2.1	Fachbezogene Berechnungen ausführen. (K3)	SI-Einheiten, Proportionen (Steigung und Gefälle), Arithmetik, Trigonometrie, Prozentrechnen, Offert- und Rechnungswesen, Ausmassberechnungen Bauphysik: Akustik, Feuchtigkeitslehre und Wärmeberechnung (U-Wert)
4	a2.2	Die relevanten Partner nennen sowie deren Zuständigkeiten im Fachbereich erläutern. (K2)	Fachstellen und Behörden, Organigramm Planungsteam
3	a2.3	Bezugsquellen und -möglichkeiten von Daten nennen. (K1)	Grundbuch, Datenplattformen Geoportale, Katasterpläne, Behörden, Bauamt
6	a2.4	Recherchen mit verschiedenen Quellen (Literatur, Internet, Normen etc.) durchführen und die Qualität der Quellen erkennen. (K3)	Recherchen mit verschiedenen Quellen (Literatur, Internet, Normen etc.) durchführen und die Qualität der Quellen erkennen.
58	a3	Grobanalyse des Bauobjekts, Bauortes oder Situation erstellen	
50	a3.1	Die wichtigsten Baustile, Zeit- und Stilepochen der Baukultur unterscheiden und ihre konstruktiven und formalen Hintergründe erkennen. (K2)	Griechische und römische Architektur, Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus, Historismus, Jugendstil, Moderne, Postmoderne und Zeitgenössische Architektur
3	a3.2	Grundlegende baurechtliche und planerische Vorgaben erläutern. (K2)	maximale Gebäudeabmessungen, Grenz- und Strassenabstände, Nutzungsziffern, Baueingabeverfahren

Abbildung 18: Leistungsziele, Lerninhalte und Lektionen, nicht publiziert

8.3 Beispiele für die Umsetzung von Lehrplänen an Berufsfachschulen

Gewerbliches Berufs- und Weiterbildungszentrum: Schule für Gestaltung St. Gallen

Auszug aus dem Lehrplan für die Berufsfachschulen

B2 Ausrüstung auftragsbezogen auswählen und abstimmen	b2.1 Möglichkeiten und Einstellungen von Kameras verstehen (K2) b2.2 Anwendungen von verschiedenen Objektiven und Beleuchtungsgeräten erläutern (K3) b2.4 Vor- und Nachteile unterschiedlicher Aufnahmegeräte erläutern (K2)
Die eigene Kamera von A-Z / Videoaufnahmen	
Semester	2
Verknüpfung zur Story 2 / Teil A	
Anzahl Lektionen	15
Verknüpfung zur Story 2 / Teil A	FGV 5
Berufliche Situation	Sie sind in der Lage, die Einstellungen der entsprechenden Situation anzupassen und erhalten korrekt belichtet und scharfe Videoaufnahmen. Sie können beurteilen, wann es sinnvoll ist, mit dem Autofokus zu arbeiten und wann besser manuell fokussiert wird.
b2.1 Möglichkeiten und Einstellungen von Kameras verstehen (K2)	
Inhalt Unterricht	Die eigene Kamera kennen und umfassend bedienen können. » Shutter / fps / ND-Filter für Aussenaufnahmen » Fokuseinstellungen für Videoaufnahmen (Fokusverlagerungen) » Tracking » Codec, Dateiformate, Intra- und Interframeformate » Slow Motion Aufnahmen » F-Log / S-Log / N-Log / Differenz und Einsatz » Auflösung » ISO – ISO-Automatik » Belichtungsvorschau » Bildstabilisierung » Bildqualität » Weissabgleich » Objektivoptimierungen im Menü » Verschlusseinstellungen, Rolling Shutter / Verschlussart (ES/MS) » Zebra-Einstellung und Fokushilfe » Audioeinstellungen
Methodisch-didaktische Hinweise	Ideal sind Kleinstaufgaben, die einerseits offenlegen, ob alles verstanden ist, und andererseits durch die Praxis das Verständnis verbessern und so das Wissen nachhaltig festigen.

Abbildung 19: Lerneinheit FVG 5, publiziert auf <https://imagingwiss.ch>

Umsetzung des Lernpfads an der Berufsfachschule

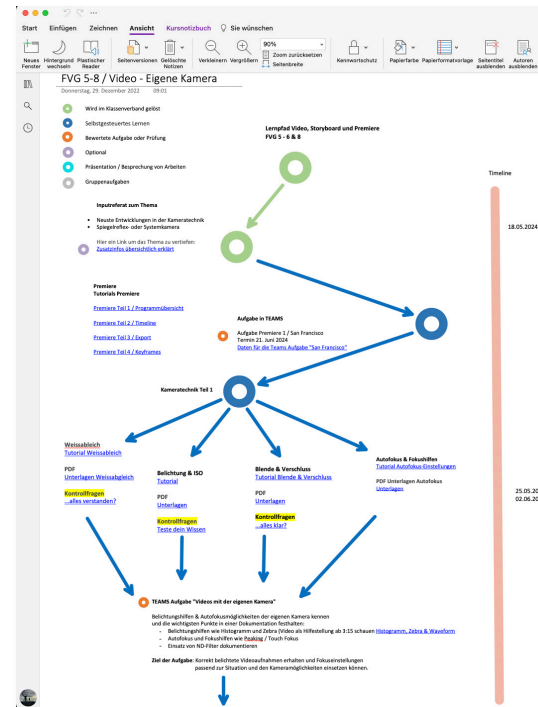


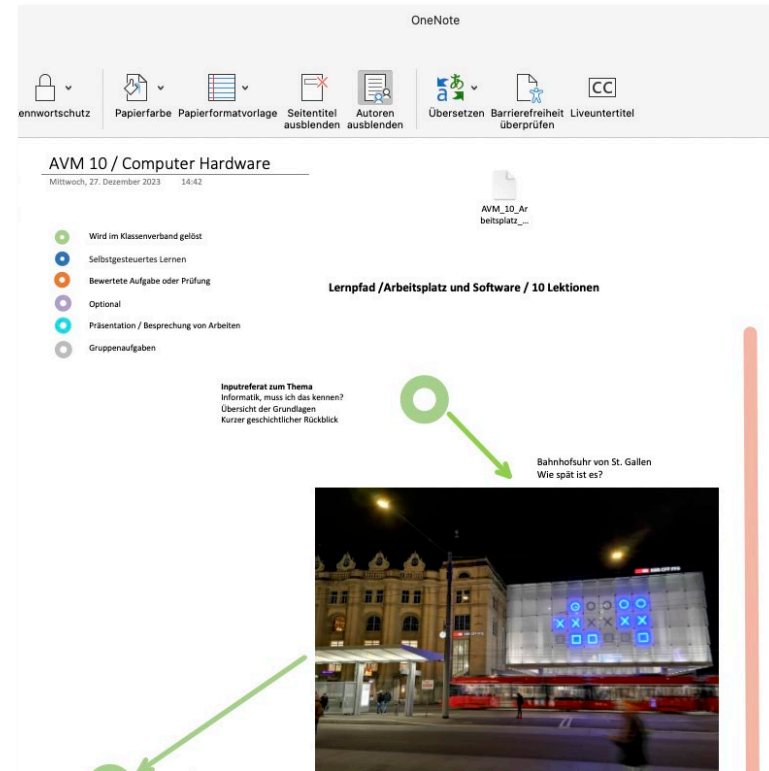
Abbildung 20: Lernpfad zu FVG 5, nicht publiziert

Auszug aus dem Lehrplan für die Berufsfachschulen

a3. Arbeitsplatz und Arbeitsmittel vorbereiten	<p>a3.1 Die Funktion und die wesentlichen Eigenschaften der Bestandteile eines Rechners erklären (K2)</p> <p>a3.2 Gängige Betriebssysteme, deren Eigenheiten, Einsatz und Anwenderprogramme erläutern (K2)</p> <p>a3.4 Massnahmen beschreiben, mit denen Energie und Material am Arbeitsplatz eingespart werden können (K3)</p> <p>a3.5 Aufbau und Elemente eines Notfallkonzeptes nennen (K2)</p>
Arbeitsplatz und Software, Computerkenntnisse, Systempflege, Energie und Notfallkonzept	
Semester	4
Anzahl Lektionen	10
	AVM 10
Berufliche Situation	Sie richten für einen neuen Mitarbeiter einen Computerarbeitsplatz für Bild- oder Videobearbeitung mit der benötigten Software ein. Dabei achten Sie darauf, dass mögliche Gefahrenquellen ausgeschlossen werden.
	<p>a3.1 Die Funktion und die wesentlichen Eigenschaften der Bestandteile eines Rechners erklären (K2)</p> <p>a3.2 Gängige Betriebssysteme, deren Eigenheiten, Einsatz und Anwenderprogramme erläutern (K2)</p>
Inhalt Unterricht	<p>Eckdaten der PC-Hardware wie Prozessor, RAM, HD, Grafikkarten, Schnittstellen usw. Monitore</p> <p>Betriebssystem und Anwenderprogramme</p> <p>Betriebssysteme und deren Anwendung</p> <p>Anwenderprogramme, ABO-Modelle, Installation, Deinstallation</p> <p>Netzwerke, Switch, Router, WLAN</p>
Methodisch-didaktische Hinweise	<p>Einstieg ins Thema anhand der beruflichen Situation</p> <p>Grundlage bilden die Arbeitsblätter der Schule</p> <p>Ein Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen erstellen</p> <p>Fachliteratur / Internetrecherchen</p>
	<p>a3.4 Massnahmen beschreiben, mit denen Energie und Material am Arbeitsplatz eingespart werden können (K3)</p> <p>a3.5 Aufbau und Elemente eines Notfallkonzeptes nennen (K2)</p>
Inhalt Unterricht	Energie- und Notfallkonzepte im Betrieb

Abbildung 21: Lerneinheit AMV 10, publiziert auf <https://imagingwiss.ch>

Umsetzung des Lernpfads an der Berufsfachschule



OneNote

AVM 10 / Computer Hardware

Mittwoch, 27. Dezember 2023 14:42

AVM_10_Arbeitsplatz_...

- Wird im Klassenverband gelöst
- Selbstgesteuertes Lernen
- Bewertete Aufgabe oder Prüfung
- Optional
- Präsentation / Besprechung von Arbeiten
- Gruppenaufgaben

Lernpfad /Arbeitsplatz und Software / 10 Lektionen

Inputreferat zum Thema Informatik, muss ich das kennen? Übersicht der Grundlagen Kurzer geschichtlicher Rückblick

Bahnhofsuhr von St. Gallen. Wie spät ist es?

Abbildung 22: Lernpfad zu AMV 10, nicht publiziert

Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil

Auszug aus dem Schullehrplan der Automobil-Mechatronikerinnen EFZ / Automobil-Mechatroniker EFZ

AMP 6. Semester

Handlungskompetenz [HK]	L- Nr.	Leistungsziel [L]	Hinweise	Zeit	
				5er	4er
		Automobil-Mechatroniker/-innen ...		5er	4er
3.4 Unterhaltsarbeiten an Betriebseinrichtungen und Werkzeugen durchführen	3.4.11	wenden Standardprogramme vernetzt an	vernetzte Anwendung Officeprogramme (Word, Excel), Internetanwendungen und Sicherheit		10
4.1 Fahrwerksysteme reparieren und Teile ersetzen	4.1.07	interpretieren die Zusammenhänge der Winkel der Lenkgeometrie	Im Zusammenhang mit der Vermessung der Lenkgeometrie und dem Fahrverhalten, Folgearbeiten festlegen, Auswirkungen von Fahrwerksänderungen		8
4.5 Motorbauteile und Motorsubsysteme reparieren	4.5.18	beschreiben die Aufgabe und den Aufbau von schadstoffreduzierenden Einrichtungen am Otto- und Dieselmotor	Lambdasonde, Katalysator (3-Weg, NOx, Oxidation), EGR/AGR-Systeme, Sekundärlufteinblasung, NOx-Sensor, DPF, Druck- und Temperatursensor, Tank- und Kurbelgehäuseentlüftung, SCR-System; Begriffe Emission, Transmission, Immission; elektrische Schaltpläne, bildliche und grafische Darstellungen; Abgasmessung und Abgaswartung unterscheiden	23	
4.5 Motorbauteile und Motorsubsysteme reparieren	4.5.21	beschreiben die Aufgaben der Bauteile des Motors	Zylinderkurbelgehäuse, Zylinderlaufbuchsen, Zylinderkopf inkl. Dichtung, Kolben inkl. Kolbenring und Kolbenbolzen, Pleuelstange, Kurbelwelle inkl. Lager, Ausgleichswelle, Schwingungsdämpfer, Schwungrad, Nockenwelle, Nockenwellenantrieb, Ventil inkl. Betätigungselement, Ventilspielausgleichselement; einfache Berechnungen zum Verdichtungsverhältnis; bildliche und grafische Darstellungen		33

Abbildung 23: Übersicht 6. Semester, nicht publiziert

**8.4 GLOSSAR: FACHBEGRIFFE ZUR MODELLÜBERSICHT HANDLUNGSKOMPETENZORIENTIERUNG****INHALTSVERZEICHNIS**

1	AVIVA (VERWENDET VON B-WERK, EHB).....	52
2	BERUFSPÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG	52
3	BILDUNGSPLAN (NACH HK-MODELL) (GEMÄSS SBFI).....	52
4	DOSSIERS/ARBEITSJOURNALE (VERWENDET VON VERSCH. BERUFSFACHSCHULEN).....	52
5	FACH-, METHODEN-, SOZIAL- UND SELBSTKOMPETENZEN (FMSS) (GEMÄSS SBFI-VORLAGE BILDUNGSPLAN)	52
6	HANDLUNGS- UND WISSENSBAUSTEINE (GEMÄSS ECTAVEO)	52
7	HANDLUNGSKOMPETENZ (SBFI DEFINITION FÜR DIE BERUFLICHE GRUNDBILDUNG)	52
8	HANDLUNGSORIENTIERTER UNTERRICHT	52
9	IPERKA.....	52
10	IPRE (VERWENDET VON BFB)	53
11	KOMPETENZVERSTÄNDNIS B-WERK (NACH CARLEN ET AL. 2017)	53
12	KOMPETENZVERSTÄNDNIS ECTAVEO (NACH CARLEN ET AL. 2017)	53
13	KOMPETENZVERSTÄNDNIS EDUXEPT (SCHÖNBÄCHLER)	53
14	KOMPETENZVERSTÄNDNIS EHB.....	53
15	KOMPETENZVERSTÄNDNIS I-K-T (SCHUBIGER)	53
16	KOMPETENZVERSTÄNDNIS IBB (THURNHERR	53
17	LEHRPLAN FÜR DIE BERUFSFACHSCHULE (GEMÄSS SBFI BILDUNGSPLAN)	53
18	LEISTUNGSZIEL (GEMÄSS SBFI BILDUNGSPLAN)	54
19	LERNAUFTRÄGE (VERWENDET VON B-WERK)	54
20	LERNEINHEIT (VERWENDET VON EHB)	54



21	LERNFELD (VERWENDET VON ECTAVEO, EHB, I-K-T)	54
22	LERNGELÄNDE, LERNJOB, LERNKARTE, LERNPFADE (GEMÄSS EDUXEPT, SCHÖNBÄCHLER)	54
23	LERNTHEMA (VERWENDET VON B-WERK, EHB)	54
24	LERNZIEL	55
25	METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE (VERWENDET VON EHB)	55
26	OPEN BOOK	55
27	PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHES KONZEPT (VERWENDET VON EHB)	55
28	PRAXISAUFTRAG (GEMÄSS ECTAVEO)	55
29	PROJEKTORIENTIERTER UNTERRICHT	55
30	REFERENZSITUATION (GEMÄSS IBB)	55
31	RESSOURCEN (VERWENDET VON EHB)	55
32	RITA (GEMÄSS I-K-T, SCHUBIGER)	56
33	SCHULLEHRPLAN	56
34	SITUATION (ARBEITSSITUATION, BERUFSSITUATION)	56
35	SITUATIONSDidaktik (GEMÄSS EHB)	56
36	SPIRALFÖRMIG AUFGEBAUTER LEHRPLAN	56
37	TRANSFERAUFTRAG	56
38	WERK (GEMÄSS ECTAVEO)	56



1 AVIVA (VERWENDET VON B-WERK, EHB)

Ein didaktisches Modell für die Unterrichtsgestaltung (Städeli et al.): Ankommen und Einstimmen: Bereitschaft herstellen, sich auf Neues einzulassen; Vorwissen aktivieren: Ansatzpunkt des Lernens; Informieren: das «eigentliche» Lernen; Verarbeiten: Festigen des Gelernten über Anwendung, Vertiefung und Übung; Auswerten: (Selbst-)Überprüfung, ob das (Lern-)Ziel erreicht wurde.

2 BERUFSPÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG

Organisationen, die Trägerschaften der beruflichen Grundbildung oder höheren Berufsbildung bei der Erarbeitung der Bildungserlasse pädagogisch-methodisch unterstützen.

3 BILDUNGSPLAN (NACH HK-MODELL) (GEMÄSS SBFI)

Gemäss Leitvorlage des SBFI sind die zentralen Elemente des Bildungsplans das Qualifikationsprofil mit Berufsbild, Anforderungsniveau und Übersicht der Handlungskompetenzen. Er formuliert Leistungsziele für die drei Lernorte. Daneben enthält er auch Informationen zur Handlungskompetenzorientierung und zur Lernortkooperation sowie Genehmigung und Inkrafttreten.

4 DOSSIERS/ARBEITSJOURNALE (VERWENDET VON VERSCH. BERUFSFACHSCHULEN)

Hilfsmittel für das selbstorganisierte Lernen

5 FACH-, METHODEN-, SOZIAL- UND SELBSTKOMPETENZEN (FMSS) (GEMÄSS SBFI-VORLAGE BILDUNGSPLAN)

Werden als Dimensionen der Handlungskompetenzen verstanden. Für das kompetente Ausführen einer beruflichen Handlung werden neben der fachlichen Kompetenz, auch methodische, soziale und Selbstkompetenzen mobilisiert.

6 HANDLUNGS- UND WISSENSBAUSTEINE (GEMÄSS ECTAVEO)

Handlungs- und Wissensbausteine sind eine Form von Lehrmittel oder -medien, die sich auf ein bestimmtes Lernfeld (gemäss Modell von ectaveo) im Lehrplan beziehen. Sie vermitteln deklaratives und prozedurales Wissen.

7 HANDLUNGSKOMPETENZ (SBFI DEFINITION FÜR DIE BERUFLICHE GRUNDBILDUNG)

«Handlungskompetent ist, wer berufliche Aufgaben und Tätigkeiten eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht und flexibel ausführt.»

8 HANDLUNGSORIENTIERTER UNTERRICHT

Didaktisch-methodisches Konzept das einen ganzheitlich beanspruchenden, lernendenaktiven Unterricht fördert. Es ist der konstruktivistischen Didaktik zuzuordnen und basiert auf einem induktiven Vorgehen: aus realitätsnahen Situationen werden allgemeine Prinzipien erklärt.

9 IPERKA

Ein Handlungsmodell, das aus sechs Phasen besteht: Informieren, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren und Auswerten. Es wird verwendet, um strukturierte Arbeitsprozesse und projektbasiertes Lernen zu fördern.



10 IPRE (VERWENDET VON BFB)

Arbeitssituationen bestehen aus den vier Komponenten IPRE (Informieren, Planen/Entscheiden, Realisieren/Ausführen, Evaluieren/Reflektieren/Bezug); damit kann ein vollständiger Handlungszyklus beschrieben werden.

11 KOMPETENZVERSTÄNDNIS B-WERK (NACH CARLEN ET AL. 2017)

Handlungskompetenz wird darin als Disposition einer Person beschrieben, komplexe und anspruchsvolle Aufgaben bewältigen und sich sicher in ihrem Berufsstand bewegen zu können. Die Handlungskompetenz kann mit vier Dimensionen umfassend umschrieben werden:

- Umsetzungspotenzial
- Wissen, Verständnis
- Haltung, Motivation, Einstellung
- Metakognition, Reflexionsfähigkeit

12 KOMPETENZVERSTÄNDNIS ECTAVEO (NACH CARLEN ET AL. 2017)

Handlungskompetenz wird darin als Disposition einer Person beschrieben, komplexe und anspruchsvolle Aufgaben bewältigen und sich sicher in ihrem Berufsstand bewegen zu können. Die Handlungskompetenz kann mit vier Dimensionen umfassend umschrieben werden:

- Umsetzungspotenzial
- Wissen, Verständnis
- Haltung, Motivation, Einstellung
- Metakognition, Reflexionsfähigkeit

13 KOMPETENZVERSTÄNDNIS EDUXEPT (SCHÖNBÄCHLER)

Kompetenz = Wissen x Können x Wollen x Sein

14 KOMPETENZVERSTÄNDNIS EHB

Kompetenz = Ressourcen (Kenntnisse, Fertigkeiten, Haltungen), die vier Dimensionen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) verlaufen transversal dazu.

15 KOMPETENZVERSTÄNDNIS I-K-T (SCHUBIGER)

Kompetenz = Wissen x Können x Wollen

16 KOMPETENZVERSTÄNDNIS IBB (THURNHERR)

Kompetenz = Wissen x Können x Wollen. Die vier Dimensionen (Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz) verlaufen transversal dazu.

17 LEHRPLAN FÜR DIE BERUFSFACHSCHULE (GEMÄSS SBFI BILDUNGSPLAN)

(Nationale) Lehrpläne für die Berufsfachschule gehören zu den Umsetzungsdokumenten der Bildungserlasse der beruflichen Grundbildung (Bildungsverordnung und Bildungsplan). Sie legen fest, wie die Handlungskompetenzen am Lernort Berufsfachschule schrittweise aufgebaut werden sollen. Im Anhang 1 des Bildungsplans wird festgehalten, ob im Zuge der Umsetzung einer Revision ein Lehrplan für die Berufsfachschulen erstellt wird. Frühere Bezeichnungen sind Standard- oder Rahmenlehrplan.



18 LEISTUNGSZIEL (GEMÄSS SBFI BILDUNGSPLAN)

Gemäss HK-Modell des SBFI definieren Leistungsziele für jede Handlungskompetenz konkrete auf die Lernorte abgestimmte Ziele. Sie enthalten häufig auch ein Anforderungsniveau (z.B. Taxonomiestufen nach Bloom). Die Leistungsziele geben die am Ende der Ausbildungszeit erwartete Leistung an und sind massgebend für das Qualifikationsverfahren.

19 LERNAUFTRÄGE (VERWENDET VON B-WERK)

Ein Lernauftrag ist ein Auftrag, den die Lernenden selbstständig bearbeiten. Dies kann eine theoretische Vertiefung sein, eine praktische Aufgabenstellung oder ein Transferauftrag, den sie im Betrieb ausführen.

20 LERNEINHEIT (VERWENDET VON EHB)

Ein Element des Lehrplans, welche den berufskundlichen Unterricht in kleinere Einheiten unterteilt und mit einer Anzahl Lektionen versehen wird. Die Leistungsziele, welche in den Lerneinheiten angestrebt werden, sind so auf Lehrjahre oder Semester aufgeteilt, dass sie den progressiven Aufbau der Handlungskompetenzen unterstützen. Die Terminologie für die Einheiten unterscheidet sich teilweise (z.B. Lernfeld, Lernthema). Auch variiert je nach Modell, ob die Einheiten nur den Aufbau eine Handlungskompetenz, mehrerer Handlungskompetenzen oder gar mehrere Handlungskompetenzbereiche unterstützen.

21 LERNFELD (VERWENDET VON ECTAVEO, EHB, I-K-T)

Lernfelder sind thematische Einheiten, die Theorie und Praxis verbinden, um handlungskompetenzorientiertes Lernen zu fördern. Sie basieren auf typischen beruflichen Situationen und unterstützen die Entwicklung von Handlungskompetenzen. Der Begriff wird ohne direkten Bezug zum in Deutschland verwendeten Begriff «Lernfeld» verwendet. Bei ectaveo umfasst ein Lernfeld idealerweise eine Handlungskompetenz; Begriff wird auch von i-k-t und der EHB verwendet.

22 LERNGELÄNDE, LERNJOB, LERNKARTE, LERNPFADE (GEMÄSS EDU-XEPT, SCHÖNBÄCHLER)

Dem Lerngelände liegen mit dem Bildungsplan kohärente Tätigkeitsbeschriebe zugrunde. Idealerweise überspannen Lerngelände mehrere Handlungskompetenzen, um ausreichend komplex und fordernd zu sein.

Lernjobs sind Aufträge an die Lernenden, die den Lerntransfer von der Schule in die Praxis fördern oder die praktische Erfahrung in den Schulunterricht einfliessen lassen. So wird der Aufbau des handlungsnotwendigen Wissens unterstützt. Sie richten sich nach den Leistungszielen des Bildungsplans

Lernkarten zeigen den Lernenden die geforderten Ressourcen, das aufzubauende Können und Wissen auf und dienen als Orientierungshilfe für die vorbereitenden Lernjobs.

Lernpfade dienen als Hilfe zur Navigation durch das Lerngelände. Sie werden von allen Lernorten genutzt.

23 LERNTHEMA (VERWENDET VON B-WERK, EHB)

Eine kleinere Einheit des Lehrplans, die ein bis drei Handlungskompetenzen beinhaltet. « [...] Lernthemen sind Repräsentationen eines entsprechenden Ausschnitts aus der



Arbeitswelt. Ein [...] Lernthema ergibt sich aus der Bündelung von Lernzielen und den dahinterliegenden Arbeitssituationen und Kompetenzen.» (Carlen et al., 2017)

24 LERNZIEL

Beschreibt, welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen Lernende am Ende eines Lernprozesses besitzen sollen.

25 METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE (VERWENDET VON EHB)

Machen als Teil einer Lerneinheit und Vorschläge zur Umsetzung der entsprechenden Lerneinheit im Unterricht.

26 OPEN BOOK

Der Begriff «Open Book» bezieht sich auf eine uneingeschränkte Verwendung von Hilfsmitteln an einer Prüfung. Bei digitalen Prüfungen ist auch der Begriff «open resource» gebräuchlich, der auch die Verwendung des Internets als Hilfsmittel vorsieht.

27 PÄDAGOGISCH-DIDAKTISCHES KONZEPT (VERWENDET VON EHB)

Als Teil des Lehrplans für die Berufsfachschule hält das pädagogisch-didaktische Konzept die wichtigsten Aspekte der Handlungskompetenzorientierung sowie der Lernortkoordination und -kooperation fest. Es enthält Leitlinien, um den Bildungsplan an den drei Lernorten optimal umzusetzen.

28 PRAXISAUFTRAG (GEMÄSS ECTAVEO)

Aufgaben (Arbeitsaufträge), um eine Handlung im Berufsalltag zu üben. Praxisaufträge werden im Lehrbetrieb durchgeführt. Die Berufsbildenden besprechen die Praxisaufträge mit den Lernenden und geben ihnen eine Rückmeldung dazu.

29 PROJEKTORIENTIERTER UNTERRICHT

Pädagogische Methode zur Gestaltung des Lernprozesses bei der die Lernenden ein Projekt zu einem bestimmten Thema erarbeiten. Die Lernenden planen das Projekt, führen es durch und präsentieren es – sie gestalten den Lernprozess aktiv mit. Gehört zu den Methoden, die handlungsorientiertes Lernen ermöglichen.

30 REFERENZSITUATION (GEMÄSS IBB)

Wird in der beruflichen Grundbildung für Koch/Köchin EFZ und Küchenangestellte/r EBA verwendet. Referenzsituationen enthalten eine Übersicht der Wertschöpfungskette vom Angebot bis zur Speise. Die Referenzsituationen bilden den Rahmen, in dem die konkreten Handlungen erfolgen und sind mit weiteren Dokumenten wie Referenzrezepten, der Lerndokumentation und Praxisaufträgen verknüpft.

31 RESSOURCEN (VERWENDET VON EHB)

Für erfolgreiches Handeln in einer Arbeitssituation werden Ressourcen (Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen) mobilisiert (nach Guy Le Boterf). Diese werden an allen drei Lernorten aufgebaut, um Handlungskompetenzen zu entwickeln.



32 RITA (GEMÄSS I-K-T, SCHUBIGER)

Ein didaktisches Modell, das den Lehr-Lern-Prozess in vier Phasen gliedert: Ressourcen aktivieren, Informationen verarbeiten, Transfer anbahnen und Auswerten. Es unterstützt eine systematische und handlungskompetenzorientierte Unterrichtsstruktur.

33 SCHULLEHRPLAN

Schulspezifischer Lehrplan, der auf dem nationalen Lehrplan beruht und teilweise weitere Elemente ergänzt (z.B. Verteilung der Lektionen auf Schulwochen, Zuteilung der Lehrpersonen, kann auch schuleigene didaktische Konzepte enthalten (z.B. bezüglich selbstorganisierten Lernens usw.)).

34 SITUATION (ARBEITSSITUATION, BERUFSSITUATION)

Im Zusammenhang mit Wissens- und Lerntheorien betont der Begriff Situation, dass Lernen und Handeln immer in einen ganzheitlichen Kontext eingebunden sind. Situationen helfen Arbeitsprozesse und -bereiche zeitlich und inhaltlich voneinander abzugrenzen. Die Analyse der beruflichen Situationen bildet die Basis für das Qualifikationsprofil.

35 SITUATIONS DIDAKTIK (GEMÄSS EHB)

Ein pädagogisch-didaktischer Ansatz, der bedeutsame und beispielhafte Situationen aus dem Berufsalltag (Lebenssituationen) im Unterricht (als didaktische Situationen) so bearbeitet, dass Ressourcen aufgebaut werden. Anhand der Situationen werden Theorie und Praxis verbunden und Wissen erworben und angewendet.

36 SPIRALFÖRMIG AUFGEBAUTER LEHRPLAN

In der Didaktik spricht man von Spiralcurriculum, wenn ein Thema über mehrere Jahre hinweg mehrmals behandelt wird. Dabei steigt mit der Zeit das Niveau und neue Aspekte kommen hinzu (geht zurück auf den Entwicklungspsychologen Jerome Bruner).

37 TRANSFERAUFTRAG

Aufträge, die den Lernenden helfen, das an einem Lernort Gelernte an einem anderen Lernort anzuwenden (typischerweise von üK oder Schule zu Betrieb).

38 WERK (GEMÄSS ECTAVEO)

Dokumentation eines Praxisauftrags auf Konvink.